Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 240 — **Bromberg, Sonnabend, den 20. Oktober 1934** — **58. Jahrg.**

England und der europäische Friede.

Von **Georg Popoff.**

Obwohl man auch in England sich in bezug auf die Beurteilung der Folgen des Marseiller Attentats noch nicht ganz im klaren zu sein scheint, so ist dennoch bereits offensichtlich, daß dieses Ereignis vor den Augen der Engländer die wahre Lage auf dem europäischen Kontinent blitzartig beleuchtet und voraussichtlich die zukünftige britische Politik in Europa in weitestem Maße beeinflussen wird. In England bestand leider zu oft die Neigung, manche europäischen Dinge für weniger ernst zu nehmen, als sie in Wirklichkeit sind. Man wollte an den vielen wunden Problemen, die die Friedensverträge geschaffen haben, so wenig wie möglich rühren. Man glaubte, wenn man sie antastet, dann werden die Dinge nur noch schlimmer. Wenn man sie dagegen in Ruhe läßt, werden sie mit der Zeit schon selbst an Schärfe verlieren. Dieses ist eine etwas bequeme, aber typisch englische Einstellung. Und bloß, wenn irgendwo die Lage ganz unhaltbar wurde und sich gar in tragischer Weise Luft machte, dann erkannte man auch in England, daß im Nachkriegseuropa alles doch nicht so trefflich bestellt ist, wie man es angenommen hat, und daß eine Abänderung wenigstens der gröbsten Ungerechtigkeiten unerläßlich ist.

Die Rückwirkungen des Marseiller Attentats auf die englische öffentliche Meinung äußern sich nun in einer fast über Nacht veränderten und einsichtigeren Beurteilung einer ganzen Reihe von europäischen Fragen. Da ist zunächst die innerpolitische Lage des jugoslawischen Königreichs. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß der Durchschnittsengländer bisher von der nationalen Zusammensetzung des jugoslawischen Staates eine nur sehr vage, zum Teil gar keine Vorstellung gehabt hat. Über die nationale Eigenart der Serben, Kroaten und Slowenen und deren Beziehungen untereinander wußten bis dato in England wirklich nur sehr wenig Leute Bescheid. Und in welchem Maße die Zwistigkeiten der auf dem Territorium des jugoslawischen Königreichs lebenden Völkerschaften die Beziehungen Jugoslawiens zu seinen Nachbarländern und in Südosteuropa überhaupt in Mitleidenschaft ziehen, war der großen Mehrzahl der Engländer bisher vollends unbekannt. In diesen Zustand hat nun das tragische Ereignis von Marseille einen plötzlichen und radikalen Wandel gebracht. Sämtliche englischen Blätter ohne Ausnahme erklären nun ihren Lesern eingehend die innerpolitische Lage und die nationale Zusammensetzung Jugoslawiens. Alle Welt, angefangen mit den Diplomaten des Foreign Office und geendet mit dem ignoranten „Mann auf der Straße", unterhält sich über nichts anderes, als über Jugoslawien und dessen Beziehungen zu seinen Nachbarländern. Und für den außenstehenden Beobachter ist es höchst bemerkenswert festzustellen, in welch einem Maße das Attentat von Marseille die Kenntnis der zentral- und südosteuropäischen Dinge seitens der breiten englischen Volksmasse in ganz kurzer Zeit verändert und bereichert hat.

Das Gesagte bezieht sich in gleichem Maße auf das Problem der jugoslawisch-italienisch-französischen Beziehungen und auf das englische Verstehen der hinter diesen Beziehungen stehenden geographischen, etnographischen und politischen Zusammenhänge. Noch bis in die letzten Tage vor dem Marseiller Attentat war die englische Presse voll von Nachrichten, die von einem unmittelbar bevorstehenden „sensationellen" jugoslawisch-italienischen Ausgleich mit Hilfe Frankreichs berichteten. Die zwischen Italien und Jugoslawien bestehenden Divergenzen wurden von der gesamten englischen Presse als „unbedeutend" hingestellt. Von der Existenz einer ansehnlichen italienischen Minderheit auf jugoslawischem und einer noch größeren kroatischen und slowenischen Minderheit auf italienischem Boden wurde nichts verlautbart. Ja, die Probleme Dalmatien und Istrien schienen für die englische Öffentlichkeit überhaupt nicht zu existieren. Die heftigen Angriffe, die die Presse beider Länder, besonders in letzter Zeit, gegeneinander führten, wurden von englischer Seite als „schuljungenhafte Temperamentsausbrüche" hingestellt. Und selbst die „Times" schrieben noch vor kaum 14 Tagen allen Ernstes, daß es nur einer wirklichen Anstrengung und eines geringen Maßes von „goodwill" bedürfen würde, um die zwischen Jugoslawien und Italien noch bestehenden „kleinen Divergenzen" endgültig beizulegen. Aus dieser placiden Vorstellung ist nun die englische Öffentlichkeit durch die Schüsse von Marseille in schrecklichster Weise aufgeweckt worden. Man entdeckte mit einigem Befremden nicht nur die Kroaten und Slowenen in Jugoslawien, sondern auch ihre Anwesenheit in Istrien und Venezien, desgleichen die Existenz eines Problems Dalmatien. Professor Seton-Watson meldete sich im „Observer" zu Worte und murmelte etwas von „gelegentlichen Absichten Italiens auf das slawische Dalmatien" und von der „Verweigerung aller politischen und sprachlichen Rechte" an die auf italienischem Boden lebenden Jugoslawen. Und man erkannte plötzlich, daß die beiden Adria-Mächte ein innerer Antagonismus von größtem Maßstabe trennt, der nicht so leicht in „sensationeller" Weise und nicht durch eine bloße Ministerzusammenkunft beigelegt werden kann, wie Frankreich dieses England in letzter Zeit glauben machen wollte.

Parallel mit diesem besseren englischen Erkennen der Lage in und um Jugoslawien geht, im Ergebnis des Marseiller Attentats, nun in klareres Verstehen der europäischen Lage überhaupt vor sich. England ist in kontinental-europäischen Fragen in den letzten Monaten fast blind der französischen Führung gefolgt. Dieser französische Einfluß auf die englische Politik erreichte seinen Höhepunkt im Juli dieses Jahres, als nach dem Londoner Besuch Barthous, Sir John Simon sich im Parlament mit so erstaunlichem Eifer für eine Aufnahme der Sowjet-Union in den Völkerbund aussprach. Schon zwei Monate später, während der diesjährigen Völkerbundtagung, zeigte es sich indessen, daß in England in bezug auf die Richtigkeit der von Barthou eingeschlagenen Europapolitik starke Zweifel aufzukommen begannen. Die von Barthou betriebene Politik der Einkreisung Deutschlands und das von ihm zu diesem Zwecke angestrebte Allianz-System vom Typus der Vorkriegszeit, schien nach englischer Ansicht doch wenig angetan, in Europa einen dauernden Frieden zu schaffen. Nach dem Marseiller Attentat haben sich die Zweifel nun zu einer Gewißheit verdichtet. Unter zahlreichen englischen Presseäußerungen, die hierauf hinweisen, verdienen besonders die redaktionellen Ausführungen der „Sunday Times" hervorgehoben zu werden. Das Blatt wendet sich aufs schärfste gegen Barthous Politik, „die zwischen den europäischen Nationen bestehenden Divergenzen zur Stärkung der französischen Sicherheit auszunutzen", und schreibt: Frankreichs Sicherheit liegt innerhalb seiner eigenen Grenzen und in einem Bündnis mit England, nicht aber in osteuropäischen Allianzplänen, in einer Einkreisung Deutschlands und in einem neuzeitlichen Ersatz für das alte Bündnis mit Rußland. England und Frankreich haben eine große Mission der Verständigung und Befriedung Europas auszuführen. Sie sind durchaus in der Lage, diese Mission in enger Zusammenarbeit zu erfüllen. Diese Zusammenarbeit wird aber nie eine wirkliche sein, ehe Frankreichs Außenpolitik sich nicht von jener Besessenheit befreit hat, die sie in bezug auf Osteuropa hegt."

Dieses plötzliche Erschrecken Englands vor der französischen Europapolitik wird noch durch die gleichzeitig immer mehr aufkommenden Einsicht gestärkt, daß ein Allianz-System, wie Barthou es befolgte, auch vom wirtschaftlichen Standpunkt in Europa eine sehr unbefriedigende Lage schaffen würde. Dieses kommt beispielsweise in den Kommentaren der „Times" anläßlich der Ernennung Lavals zum Nachfolger Barthous auf den Außenministerposten zu Tage. Das maßgebende englische Blatt erinnert an Lavals Besuche in Washington, London und Berlin, an seine Begegnung mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg, als „eine besonders freundliche Geste" gegenüber Deutschland, und an Lavals damalige Erklärungen, daß er „als Hauptziel seines Berliner Besuches die Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, welche das beste Mittel einer politischen Annäherung sei", betrachte. Es können, erklären die „Times" weiter, wenig Zweifel darüber bestehen, daß die tiefe Zerrüttung des heutigen Europa zu einem großen Teil auf die wirtschaftliche Notlage zurückzuführen ist. Und das Blatt schließt seine Ausführungen, indem es der Hoffnung Ausdruck gibt, daß „falls es Herrn Laval gelingen würde, die bestehenden Spannungen nur einigermaßen zu mildern, er hierdurch Europa einen großen Dienst erweisen würde." Ähnlich urteilt die große Mehrzahl der englischen Blätter. Ihre gegenwärtige Haltung kann dahin zusammengefaßt werden, daß man von den möglichen Konsequenzen der Barthouschen Einkreisungspolitik ehrlich erschrocken ist und eine Pflicht Englands sieht, einer solchen gefährlichen Wendung der Dinge bei Zeiten vorzubeugen. England, sagt man sich, sollte Frankreich nicht mehr so blindlings folgen, wie bisher. Es sollte Europa zurück zur Verständigungspolitik führen. Und vor allem eine Politik betreiben, die den tatsächlichen, nicht zuletzt den wirtschaftlichen Verhältnissen in Zentral- und Südost-Europa mehr Rechnung trägt, als dies in letzter Zeit der Fall gewesen ist.

Die Beisetzung des Königs Alexander.

Großartige Feierlichkeiten in Belgrad.

Belgrad, 19. Oktober. (DNB)

Der verstorbene König Alexander ist am Donnerstag in der Familiengruft der Dynastie der Karageorgewitsch in Oplenatz, das etwa zwei Eisenbahnstunden von Belgrad entfernt liegt, beigesetzt worden. Zu den Begräbnisfeierlichkeiten des südslawischen Königs waren Delegationen aus etwa 25 Staaten eingetroffen, darunter als besonderer Beauftragter des Präsidenten der Republik Polen General Wieniawa-Długoszewski und im Namen des Führers und Reichskanzlers an der Spitze einer Delegation auch der preußische Ministerpräsident General Göring.

In der Kathedrale.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten begannen am Donnerstag um 8 Uhr in der Kathedrale unter dem Geläut aller Glocken und unter Trauersaluts der Land- und Schiffsbatterien. Die Kathedrale war überfüllt von der auserlesenen Schar der Trauergäste. Alle Mitglieder der königlichen Familie waren anwesend, die südslawischen Regenten, dann der ganze Ministerrat, die hervorragendsten Würdenträger des ganzen Landes und die zahlreichen Vertreter der fremden Staatsoberhäupter mit König Karl von Rumänien an der Spitze. Für den König von England war sein Sohn Prinz Georg erschienen, für den bulgarischen König sein Bruder Cyrill, für den König von Italien Prinz von Spoletta.

Der König.

Der junge 11 jährige König von Südslawien, Peter II., hatte auf einem Thronsessel Platz genommen. Er war bleich, zeigte aber lebhaftes Interesse für die Vorgänge an diesem Trauerort. Die Einsegung vollzog das prawoslawische Kirchenoberhaupt, Patriarch Warnawa, unter der pompösen und feierlichen Assistenz von 150 hohen prawoslawischen Geistlichen. Er würdigte dann die Verdienste des verstorbenen Königs und schluchzte, als er die Worte sprach:

> **„Noch niemals hat ein Volk seinen König so betrauert, wie das südslawische jetzt in diesen Tagen. Das Werk, das König Alexander geschaffen, wird auch in Zukunft weiterleben und niemand wird den Versuch machen können, es zu vernichten. Die Reihen des südslawischen Volkes werden trotz des unermeßlichen Verlustes, den es erlitten, in der Zukunft sich noch enger schließen."**

In den Straßen wartete inzwischen die gewaltige Menschenmenge. Da Zehntausende, die aus dem ganzen Lande gekommen waren, keine Unterkunft gefunden hatten, waren die Straßen schon die Nacht hindurch von einer gedrängten Menschenmenge gefüllt. Seit dem Morgengrauen kreisten unaufhörlich Bombengeschwader über der Stadt.

Der Trauerzug zum Bahnhof.

Von der Kirche aus bewegte sich der Trauerzug um 9.30 Uhr am alten Schlosse vorbei zum Bahnhof durch ein vielgliedriges lückenloses Spalier, das auf der einen Seite von der Armee, auf der anderen Seite von der Bevölkerung gebildet wurde. Der Trauerzug bot ein großartiges Bild. Er wurde durch ein mächtiges Kreuz eröffnet, das von Garde-Unteroffizieren getragen wurde. Dann folgte eine Abteilung Garde-Kavallerie in ihren blauen, rotverzierten Uniformen. Dann kamen die Fahnen sämtlicher südslawischen Regimenter, eine Abteilung Garde-Infanterie in dunkelblauen Mänteln und schwarz-roten Pelzmützen, eine französische Infanterie-Abteilung in hellblauen Uniformen und eine Marine-Abordnung. Besonderes Aufsehen erregte eine englische Matrosenkompanie der Mittelmeerflotte, die mit gesenktem Gewehr im Zuge schritt. Rumänische Abteilungen folgten in blauen Blusen mit weißen Waffenriemen und reicher Goldverschnürung. Tschechoslowakische Infanterie marschierte in steingrünen Mänteln vorbei. Die türkischen Soldaten waren von Kopf bis Fuß in Grau gekleidet. Das farbenreichste Bild bot das griechische Militär mit seinen schwarzen Opanken, weißen Trikothosen, bauschigen faltenreichen Röcken und roten Mützen mit schwarzen Quasten. Ihnen folgten Abteilungen der südslawischen Armee in Felduniform.

Nach dem Vorbeimarsch der Soldaten, des Zeremonialmeisters des Toten mit den Rittern des Karageorge-Sterns erschien im Zuge die Geistlichkeit aller Konfessionen, unter ihnen auch der Bischof der Deutsch-Evangelischen Landeskirche, Dr. Popp, sowie die katholischen Erzbischöfe von Belgrad und Agram. Den Schluß bildeten die griechisch-katholischen Patriarchen und Bischöfe in goldstrotzenden Gewändern mit der Tiara.

Tiefe Bewegung ging durch das Volk, als das Lieblingspferd des Königs, geführt von zwei Gardeoffizieren, vorbeischritt. Hinter dem Pferde trugen auf violettem Sammetkissen die höchsten Würdenträger des Heeres und der Marine die Kroninsignien: die Krone, das Szepter, den Apfel, das Banner sowie den Degen des Königs.

Lautes Weinen und Wehklagen

kündigte das Herannahen der Lafette an, auf der der Sarg ruhte. Soweit es das Gedränge zuließ, warfen sich die Menschen auf die Knie. Die Lafette wurde nicht von Pferden, sondern von Gardesoldaten aller Truppengattungen gezogen. Der Sarg war schlicht. Die prächtigen Kränze wurden auf 30 schwarz verhängten Lastautomobilen der Lafette vorangeführt. Die größten unter ihnen wurden von Offizieren getragen.

*

Die Vorbeifahrt des Sarges verbreitete tiefe Ergriffenheit unter der Menge. Hinter dem Sarge schritten in tiefstem Schwarz die Mitglieder der königlichen Familie, die Königin Maria von Südslawien, die rumänische Königinmutter und Prinz Paul in Zivil; der junge König Peter II. ging in Sokoluniform an der Seite seiner Mutter. Der königlichen Familie folgten die fremden Staatsoberhäupter, unter ihnen die Könige von Rumänien und Bulgarien sowie der Präsident der französischen Republik, Lebrun. Dann kamen die Führer der ausländischen Abordnungen, die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten entsandt worden waren.

Den auswärtigen Abordnungen folgten die Mitglieder der Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten, unter denen der Slowene Dr. Koroschetz auffiel, die Mitglieder des Senats und der Skuschtina und Vereine im Staat. Auch eine Zigeunerkapelle schritt im Zuge mit und spielte Trauerweisen.

Der Vorbeimarsch des Zuges währte bis zu dem Augenblick, als die Lafette mit den sterblichen Überresten des Königs in Sicht kam, fast eine Stunde. Der Zug bewegte sich langsam zum Bahnhof, wo die Lafette vor dem Eingangstor hielt. Dort defilierten zum letzten Male die Generale und alle am Zuge beteiligten südslawischen und auswärtigen Militärabteilungen vor dem toten König. In der Bahnhofshalle wartete indessen ein Sonderzug, der den Sarg nach Topola, 50 Kilometer südlich von Belgrad, brachte.

Der Weg zur Gruft.

Auf allen Stationen der Strecke war die Bevölkerung versammelt, um dem König die letzte Ehre zu erweisen. Der Zug traf um 13 Uhr in Topola ein. Dort wurde der Sarg von Bauern und Frontkameraden aus dem Wagen gehoben und in die Stiftungskirche König Peters I. nach Oplenatz gebracht. Die Kirche liegt auf einem Hügel und blickt weit ins Land hinaus. Hier wurde er auf einen Katafalk vor dem Hochaltar, zwischen dem Sarg König Peters und dem Sarg Karl Georgs, gestellt. In der Kirche sprach der Patriarch Barnabas, umgeben von den kirchlichen Würdenträgern, die Sterbegebete. Der Chor sang gedämpft die liturgischen Gesänge. Darauf wurde der Sarg von den ehemaligen Frontkämpfern in die Krypta getragen, ihm folgten die Geistlichkeit, König Peter II., die Königin Maria, Prinzregent Paul und die übrigen Mitglieder der Regierung, die Staatsoberhäupter und höhere Würdenträger. Vor der Grabkammer wurden die letzten Gebete gesprochen, leises Schluchzen erfüllte den Raum. Nun wurde der Sarg mit einer Granitplatte bedeckt.

Die königliche Familie und die übrigen Trauergäste verließen darauf die Kirche. Die Menschenmenge, die sich auf dem Hügel um das Mausoleum eingefunden hatte, begann jetzt vor dem Grabmal ihres toten Königs vorbeizuziehen. Während der Trauerfeierlichkeit, die um 3 Uhr beendet war, läuteten die Kirchenglocken des ganzen Landes.

Eine Frontkämpferin im Trauerzug.

An der Trauerprozession in Belgrad nahm auch der einzige weibliche Offizier der jugoslawischen Armee teil. Es ist dies Kapitän Flora Saunders, eigentlich eine Irin. Sie ist aber in Serbien aufgewachsen. Als Freiwillige zog sie 1914 in den Krieg, in dessen Verlauf sie mehrmals verwundet wurde. Noch heute stecken nicht weniger als 18 Schrapnellteilchen in ihrem Körper. Für ihre großen Verdienste um Serbien wurde ihr der Karageorgewitsch-Stern verliehen. Deshalb konnte Kapitän Flora Saunders neben den höchsten Würdenträgern des Landes im Trauergefolge schreiten.

Verbilligung der Pässe in Sicht?

Das Ministerium des Innern hat einen Gesetzentwurf über die Auslandspässe ausgearbeitet, worin grundsätzliche Änderungen der bisherigen Paßvorschriften vorgesehen sind. Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" aus Warschau sieht das Projekt vier Arten von Pässen vor, nämlich gewöhnliche Pässe, dienstliche, diplomatische und Sammelpässe. (Ein Sammelpaß ist ein Paß, der für mehrere Personen ausgestellt wird.) Gewöhnliche Pässe gibt das Starostwo aus, dienstliche das Innenministerium, diplomatische das Außenministerium. Für die gewöhnlichen Pässe, die eine Geltungsdauer von 30 Tagen erhalten sollen, beträgt die Gebühr 30 Zloty. Gewöhnliche Pässe können auch, was eine sehr wichtige Neuerung ist, für die Zeit bis zu drei Jahren ausgestellt werden. Sie berechtigen zu mehrfachen Ausreisen ins Ausland. Die Gebühr für einen Paß für ein Jahr würde 360 Zloty betragen.

Bei den Sammelpässen soll für jede Person, die darin aufgeführt ist, eine Gebühr von 20 Zloty erhoben werden.

Personen, die an Ausflügen zur See teilnehmen, zahlen keine Paßgebühr, wenn ihr Aufenthalt in irgend einem Auslandshafen nicht länger dauert als dreimal 24 Stunden. (Trzy doby.)

Studenten, die im Auslande studieren, und Personen, deren Beruf öftere Auslandsreisen erfordert, sollen für einen Jahres-Auslandspaß 30 Zloty bezahlen.

Polnische Staatsangehörige, die im Auslande wohnen, erhalten Jahrespässe in den Konsulaten für die Gebühr von 30 Zloty. Personen, die sich ohne Paß im Auslande aufhalten, werden mit Arrest bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 3000 Zloty bestraft.

Die Gebühren für die sogenannten einmaligen Grenzausweise (przepustki graniczne) sollen 50 Groschen betragen und solche, die zu mehrmaligem Grenzüberschritt berechtigen, einen Zloty.

Personen, die die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, erhalten keine Pässe. Das Starostwo kann auch die Ausgabe eines Passes an einen Familienvater ablehnen, wenn die Befürchtung besteht, daß die Mitglieder seiner Familie, zu deren Unterhalt er verpflichtet ist, im Lande ohne Fürsorge bleiben.

Dieses Projekt ist jetzt mit den maßgebenden Stellen vereinbart worden, es fehlt indessen bisher eine Äußerung des Finanzministeriums, in dem aus fiskalischen Gründen Vorbehalte bezüglich dieser Paßreform geltend gemacht werden.

Die Kundgebung vor dem Lodzer deutschen Konsulat.

Warschau, 19. Oktober. (DNB) Vor dem Lodzer Bezirksgericht fand die Verhandlung gegen den Anführer der Kundgebung statt, die am 13. Juni d. J. vor dem Deutschen Konsulat stattfand. Der Anführer war Mitglied der polnischen Kommunistichen Partei. Er heißt Rubin David Stelter. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Oktober 1934.

Krakau — 1,16 (— 0,65), Zawichost + 2,86 (+ 2,84), Warschau + 2,37 (+ 2,03), Plock + 1,32 (+ 1,03), Thorn + 1,12 (+ 0,95), Fordon + 1,11 (+ 1,07), Culm + 0,61 (+ 0,87), Graudenz + 1,11 (+ 1,08) Kurzebrak + 1,23 (+1,20), Piekel + 0,54 (+ 0,49), Dirschau + 0,50 (+ 0,47), Einlage + 2,12 (+ 2,60), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,82). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Dr. Pawelitsch verhaftet.

Er gilt als geistiger Urheber der Katastrophe in Marseille.

Rom, 19. Oktober.

In Turin sind die gesuchten Führer der Verschwörerbande, die das Attentat in Marseille ausführen ließen, am Donnerstag verhaftet worden. Es handelt sich um den früheren kroatischen Abgeordneten Dr. Ante Pawelitsch und um Eugen Kwaternik, der sich auch Kramer nannte und als der „Delegierte" bezeichnet wurde.

Kwaternik ist im Jahre 1910 in Agram geboren und war Student der Rechte. Die beiden Arretierten wurden auf Verlangen der französischen Justizbehörden, die den Haftbefehl erlassen hatten, festgenommen. Sie wurden einem ersten Verhör unterzogen, hüllten sich aber über alles, was mit dem Marseiller Attentat zusammenhängt, in hartnäckiges Schweigen. In Erwartung der weiteren Maßnahmen wurden sie ins Gerichtsgefängnis von Turin übergeführt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Marseille meldet, konnte bei der Untersuchung festgestellt werden, daß Dr. Pawelitsch Ende September in Marseille geweilt hat. Er stieg in Begleitung irgend einer Dame am 30. September in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofs ab. Im Fremdenbuch trug er sich als Patelescu, Leiter des Eisenbahnbureaus in Bukarest, ein. Pawelitsch traf in Marseille aus Paris ein.

*

Pawelitsch wollte Otto von Habsburg auf den Thron setzen.

Wien, 19. Oktober. (DNB.) Anläßlich der Verhaftung des Kroatenführers Ante Pawelitsch in Turin erinnert man sich hier daran, daß Pawelitsch im Jahre 1922 nach Wien kam und hier eine monarchistische Organisation gründete. Mit Gesinnungsgenossen plante er, Otto von Habsburg putschartig als Kaiser einzusetzen. Später war Pawelitsch in Terrorakte an der österreichisch-südslawischen Grenze verwickelt. Im Zusammenhang mit Höllenmaschinenanschlägen auf Züge wurde er viel erwähnt. Er mußte nach sechsjährigem Aufenthalt Wien verlassen.

Fäden der Verschwörung bis nach Brasilien.

Rio de Janeiro, 19. Oktober. DNB Nach Zeitungsmeldungen untersucht die Polizei in Sao Paulo gegenwärtig die Tätigkeit der dort seit langem bestehenden Zweigstelle der Imro, zumal seit dem Bekanntwerden des Anschlages von Marseille die Leitung des Imro-Bureaus verschwunden ist. Die Polizei versucht festzustellen, ob verschiedene der im Zusammenhang mit dem Anschlag genannten Terroristen mit Personen identisch sind, die sich in Brasilien aufgehalten haben, und ob sonst irgendwelche Verbindungen zu den Verschwörern bestehen. Verdächtig erscheint der Polizei besonders

eine Dame mit verstümmeltem Zeigefinger,

die von Sao Paulo nach Österreich abgereist war. Man glaubt, daß sie dieselbe Frau ist, die mit den Attentätern an der Schweizer Grenze zusammentraf, da diese ebenfalls einen verstümmelten Zeigefinger gehabt habe.

Abwartende Haltung in Budapest.

Budapest, 19. Oktober. (DNB) Die erregte Stimmung der letzten Tage in der hiesigen Öffentlichkeit ist einer abwartenden Haltung gewichen. Die Blätter berichten in ruhigem, zurückhaltendem Ton über die Belgrader Trauerfeierlichkeiten. Auf Anordnung des Reichsverwesers Horthy haben sämtliche öffentlichen Gebäude geflaggt.

Man will erst das Ergebnis der Freitag-Konferenz der Kleinen Entente und die weitere Entwicklung des internationalen Kräftespiels abwarten, wobei die Hoffnung auf einen mäßigenden Einfluß der Englischen Regierung zum Ausdruck kommt. Die durch den Marseiller Anschlag entstandene internationale Spannung wird von der hiesigen Öffentlichkeit noch nicht als überwunden angesehen. Die Besorgnis, daß der tschechoslowakische Außenminister auch weiterhin die Demütigung und Isolierung Ungarns — Neubindungen der Kleinen Entente an Frankreich — betreibe, und in der allernächsten Zeit eine Verschärfung der italienisch-südslawischen Beziehungen eintreten könne, kommt in der Presse wiederholt zum Ausdruck. Die Prager Regierung, besonders die Person des Außenministers Benesch, ist dabei nach wie vor Gegenstand schärfster, oft persönlich gehaltener Angriffe.

Laval reist nach Rom?

Paris, 19. Oktober. (DNB) Der Berichterstatter des „Petit Journal" in Rom meldet, daß die für die Reise Barthous nach Rom getroffenen Vorbereitungen bestehen bleiben. Man rechnet also damit, daß sich Laval nach Rom begeben werde. In diplomatischen Kreisen Roms verlautet, daß die Reise Lavals nach Rom wohl in Aussicht genommen sei, daß sie aber erst nach den Völkerbundverhandlungen über die Saarfrage, also Ende November, in Frage komme.

Empfänge bei Laval.

Am Mittwoch und Donnerstag hat Außenminister Laval zunächst den polnischen Botschafter Chlapowski, sodann den französischen Botschafter in Warschau, Laroche, und schließlich den sowjetrussischen Geschäftsträger Rosenberg empfangen.

Laval in der Berliner Presse.

Berlin, 19. Oktober. Die deutsche Presse widmet der Frage nach der zukünftigen Richtung der französischen Außenpolitik, die nach dem Tode Barthous nunmehr in die Hände Lavals gelegt worden ist, große Aufmerksamkeit. Es ist selbstverständlich, daß dabei die früheren Pläne und politischen Gedankengänge Lavals wieder in Erinnerung gebracht werden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erwähnt z. B. Lavals frühere Verhandlungen mit der Wilhelmstraße und hält es nicht für ausgeschlossen, daß das Dreieck Paris—Berlin—Rom, das vor eineinhalb Jahren mit Englands Beteiligung im Viererpakt verankert wurde, wieder aktuell werden könnte. Das Blatt schreibt hierzu weiter:

Daß sich die Verhältnisse seit Brünings, ja Papens Zeiten durch die Erstarkung Deutschlands zu Frankreichs Ungunsten geändert haben, sollte einen so wendigen Mann wie Laval, den „Mann ohne Feinde", nicht hindern, einen selbständigen Weg zu gehen, und zwar weder denjenigen Briands noch Poincarés oder Barthous. Hitlers wiederholte Verständigungsangebote an Frankreich könnten im Gegenteil nach dem deutsch-polnischen Vorbild einen Anreiz für den neuen Außenminister sein, dankbarere Wege einzuschlagen, als seine Vorgänger. Nicht anders mit Italien, wo Mussolini durch seine Mailänder Rede seine Haltung nach dem 25. Juli bedeutend abgeschwächt hat. Und noch einmal könnte am Rande von zwei neuen Gräbern eine Verständigung in Mitteleuropa möglich werden. Eine solche französische Politik, die sich unwillkürlich mit der Person Lavals verbindet, müßte allerdings auf zwei in Frankreich höchst unpopulär gewordene Gebiete einmünden, eben den Viererpakt und die Abrüstung.

Mit diesen bemerkenswerten Ausführungen befaßt sich die italienische Zeitung „Lavoro Fascista" und versieht sie mit folgenden Bemerkungen: „Die italienische Politik zielt ständig auf die Verwirklichung des Viererpaktes ab, es ist jedoch vorgesehen, daß die Verwirklichung des Paktes ohne den guten Willen aller vier Großmächte nicht erfolgen kann."

Wilde Gerüchte in Paris.

Das französische Innenministerium hat eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der das Publikum vor falschen Gerüchten gewarnt wird, die seit einigen Tagen im Umlaufe seien. Eine Untersuchung sei im Gange, um die Urheber dieser Gerüchte festzustellen. Das Innenministerium fordert das Publikum auf, alle nicht amtlich bestätigten Informationen mit der größten Zurückhaltung entgegenzunehmen. In der Tat waren am Mittwoch in Paris verschiedene falsche Attentatsgerüchte in Umlauf, von denen eines den österreichischen Bundeskanzler, das andere den in Belgrad weilenden französischen Kriegsmarineminister Piétri nannte.

Eine Pariser Nachrichtenagentur hat inzwischen Klage gegen Unbekannt erhoben, weil zwei Redaktionen, die zu den Kunden der Agentur gehören, durch Unbekannte telephonisch angerufen worden waren, wobei falsche Meldungen übermittelt wurden, mit Angabe dieser Agentur als Quelle.

Der Lügenfeldzug wird fortgesetzt.

Berlin, 19. Oktober. (DNB) Eine gewisse ausländische Presse führt in den letzten Tagen einen systematischen Lügenfeldzug gegen die Deutsche Regierung und nationalsozialistische Parteiämter, die angeblich Verbindungen zu den kroatischen Terrororganisationen unterhalten sollen. Ein Pariser Emigrantenblatt stellt die ungeheuerliche Behauptung auf, Reichsleiter Rosenberg habe diese Organisation finanziert. Das außenpolitische Amt der NSDAP teilt hierzu folgendes mit:

„Weder Reichsleiter Alfred Rosenberg noch das außenpolitische Amt der NSDAP haben jemals Beziehungen zu kroatischen Organisationen unterhalten, geschweige denn solche Organisationen finanziert. Da die kommunistisch-jüdische Presse aller Länder diese brunnenvergiftenden Nachrichten in auffallender Ähnlichkeit bringt, handelt es sich hier wieder einmal um jene Lügen- und Hetznachrichten internationaler Cliquen, welche dem dunklen Zweck dienen sollen, Europa in Unruhe zu versetzen und die Völker gegeneinander aufzuwiegeln.

Mit dem Marseiller Film verunglückt.

Die Sucht, den Film vom Königsmord in Marseille so schnell wie möglich nach Amerika zu bekommen, hat ein Todesopfer gefordert. Die Filmgesellschaft, die den Bildstreifen erworben hatte, sandte ein Wasserflugzeug dem Dampfer „Washington" entgegen, auf dem sich der Film befand. In einer Entfernung von etwa 900 Kilometern von der amerikanischen Küste sollte das Flugzeug den Film übernehmen und nach Newyork zurückkehren. Als das Flugzeug auf dem Wasser neben dem Dampfer niederging, kenterte es, wobei der Mechaniker ertrank. Vier weitere Insassen des Flugzeuges konnten gerettet werden.

Kaiblinger nicht ermordet.

Wien, 19. Oktober. (DNB) Amtlich wird verlautbart: Entgegen der ursprünglichen Annahme über den Tod des Bürgermeisters Alois Kaiblinger ist es auf Grund des gerichtsärztlichen Gutachtens feststehend, daß der Tod des Bürgermeisters nicht durch fremde Hand herbeigeführt wurde, sondern daß es sich um einen Unglücksfall handelt, der auf eine schwere, mit heftigen Magenbeschwerden verbundene chronische Erkrankung des Verstorbenen zurückzuführen ist.

Englandfeindliche Anschläge in Kobe.

London, 19. Oktober. (Eigene Meldung.) „Daily Herald" meldet aus Kobe (Japan): Am Mittwoch wurden in der ganzen Stadt an Häusern und Telegraphenstangen Flugblätter angeklebt, die die Aufschrift trugen: „Jagt die Engländer hinaus, die Störenfriede Asiens! Erhebt euch und vertreibt diese Bösartigen!"

Die Flugblätter stammen von einer Organisation, die sich asiatischer Jugendverband nennt. Die Aufschrift bezieht sich auf einen Streit zwischen den japanischen Behörden und Ausländern, die Eigentum auf „ewige Zeiten" erworben haben und den Standpunkt vertreten, daß sie keine Steuern zu zahlen brauchen. Der Streit ist schon seit vielen Jahren im Gange und hat im letzten Monat eine neue Wendung genommen, nachdem das Eigentum von ungefähr 200 Briten, Amerikanern und Franzosen in Yokohama, Kobe und Nagasaki mit Beschlag belegt worden war. Insgesamt betragen die Forderungen der japanischen Behörden 50 000 Pfund Sterling. Die Ausländer berufen sich auf britische und französische Verträge in Japan.

Solange du nicht den Willen hast für deinen Bruder zu opfern, solange stehst du fern dem Geist der neuen Zeit.

Der Bau des Brahebollwerks.

Mit außerordentlichem Interesse verfolgt die Bürgerschaft die Arbeiten am Brahebollwerk, das nun endlich in einen guten Zustand versetzt werden soll. Wir haben über die projektierten Arbeiten bei Beginn der Ausbesserung, die mit einer Stromregulierung verbunden ist, bereits ausführlich berichten können.

Am gestrigen Tage hatte Rat Tychoniewicz von der Wasserbauinspektion die Freundlichkeit, Pressevertretern den Stand der Arbeiten vor Augen zu führen. Rat Tychoniewicz führte in einer erläuternden Ansprache aus, daß das Hochwasser im Jahre 1924 dem alten Bollwerk ganz besonders geschadet habe. Oberhalb der Theaterbrücke war infolge der starken Strömung der Untergrund unter dem Bollwerk unterspült, so daß das Mauerwerk zusammensackte und zur Seite sank. Auch das Holzbollwerk, das sich weiter oberhalb der Brücke befindet, mußte erneuert werden. Infolgedessen schlug die Wasserbauverwaltung vor, im Interesse der Schiffahrt einen Teil des Geländes in der Nähe der Militärmagazine fortzunehmen, um auf diese Weise

das Strombett zu verbreitern.

Für die Schiffahrt bedeutet das eine große Erleichterung, da die Sicht an der scharfen Biegung, die der Strom dort macht, auf diese Weise bedeutend gebessert wird. Der Vorschlag der Wasserbauinspektion fand Zustimmung und augenblicklich ist man bereits damit beschäftigt, das Erdreich an der genannten Stelle fortzuschaffen. Die Arbeit macht gute Fortschritte. Der Bau des Bollwerks hat damit begonnen, daß man riesige Holzpfähle mit Hilfe einer Dampframme in das Erdreich treibt.

Das Gewicht, mit dem die Rammarbeiten durchgeführt werden, beträgt 1000 Kilogramm. Die Gesamtlänge des Bollwerks beträgt 320 Meter, wovon 154 zur Stadt und 166 Metere zur staatlichen Verwaltung gehören. Beim Ruderklub „Gryf" wird eine breite Treppe aus Eisenbeton errichtet werden und bei den Militärmagazinen ein Ladesteg. Auf die Holzpfähle, die das Bollwerk bilden, kommt eine Eisenbetonkuppe. Neben dem Ufer wird ein Treidelweg geschaffen. Die Stadtverwaltung legt außerdem Wert darauf, daß ein Spazierweg entsteht, der eine Verlängerung der Promenade unterhalb der Brücke bedeuten würde.

In der Nähe der Militärmagazine hat man, wie wir bereits gestern kurz berichteten, bei den Erdarbeiten

eine Barke freigelegt.

Es handelt sich um einen großen Holzkahn von 25 Meter Länge. Außerdem fand man einen kleinen eisernen Hebekran, wie er früher bei der Schiffahrt Verwendung fand, und einen kleinen eisernen Speer, der wahrscheinlich zum Fischen gedient haben dürfte. Schließlich wurde eine Münze aus dem Jahre 1810 gefunden, und zwar ein Schilling mit den Insignien des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen. Ob diese Münze in Zusammenhang mit der Barke gebracht werden kann, steht noch nicht fest. Das Alter des Schiffes schätzt man auf etwa 150—200 Jahre.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Vor einer Revision der Monopolkonzessionen.

Im Hinblick auf das den Kriegsinvaliden gesetzlich zuerkannte Vorrecht bei Bewerbungen um Konzessionen für den Verkauf von Erzeugnissen der staatlichen Monopole haben die Zentralbehörden es seinerzeit für notwendig befunden, eine Rivision der Konzessionen vorzunehmen und diese den sogenannten nicht bevorrechteten Konzessionären zu entziehen. Diese Maßnahme hat sich nicht als glücklich erwiesen, denn als ihre Folgeerscheinung hat sich eine ernstliche wirtschaftliche Erschütterung eingestellt. Wie festgestellt worden ist, haben die Umsätze der Monopole eine Verminderung erfahren, die Konsumenten wurden schlechter bedient und außerdem sind Scharen von fiktiven Konzessionären auf den Plan getreten, die ihre Konzessionen tatsächlich dritten Personen abtreten. Bei den Abrechnungen kommen oft Skandalszenen vor, die Folge davon sind dann Prozesse vor Gericht und verschiedene Beschwerden, welche die Ämter belasten und deren Arbeit erschweren.

Aus diesem Grunde soll — wie das „ABC"-Blatt erfährt — **eine Revision aller Konzessionen für Monopolartikel vorgenommen werden.** Die wirtschaftlichen Kreise treten mit der Anregung hervor, **den Grundsatz der Bevorrechtung abzuschaffen und die Konzessionen nur Personen zu erteilen, welche die fachliche Eignung dazu aufweisen.**

Es wäre wahrhaftig sehr zu wünschen, daß die zuständigen Staatsbehörden auf diese vernünftige Anregung eingehen möchten. Wäre in dieser Angelegenheit die richtige Einsicht rechtzeitig durchgedrungen, so wäre einer ansehnlichen Zahl von polnischen Staatsbürgern deutschen Volkstums die traurige, ja tragische Notwendigkeit erspart geblieben, über die Entziehung von Schankkonzessionen in Genf Beschwerde zu führen.

---

§ **Sammelbüchsen für die Deutsche Nothilfe.** Um in den Häusern und Familien das Zurücklegen der für die Deutsche Nothilfe bestimmten Beträge praktisch zu erleichtern, sind zweckmäßige Sammelbüchsen angefertigt worden, die am Ende jeden Monats abgeliefert werden können. In diese Sammelbüchsen kommen die Monatsbeiträge soweit sie nicht auf das Bankkonto eingezahlt werden, die Ersparnisse vom Eintopfgericht, der Zwillingspfennig bei größeren Einkäufen und alle die Zehner, Zwanziger und Fünfziger, mit denen man als Freudenopfer der Deutschen Nothilfe gedenkt. Die Sammelbüchse soll einen recht sichtbaren Platz im Familienzimmer einnehmen, damit niemand an ihr vorübergehen kann, sondern alle immer wieder an ihr Dasein und an die Aufgaben der Nothilfe gemahnt werden. Die Büchsen können bei den Vertrauensleuten der Sozialausschüsse angefordert werden. Von diesen werden sie dann in den nächsten Tagen geliefert. **Kein Haus ohne Nothilfebüchse, keine Büchse ohne Inhalt.** pz

§ **Vermißt** wird seit der Nacht zum Sonnabend der 68jährige Gustav Rodewald, Chausseestraße (Grunwaldzka) 197. Der Mann, der schwer leidend ist, hatte sich aus seiner Wohnung entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Er war bekleidet mit schwarzem Jackettanzug, grauer Sportmütze, warmen Filzschuhen und hatte einen braunen Stock bei sich.

§ **Fahrraddiebe** sind wieder einmal fleißig an der Arbeit, um sich unentgeltlich in den Besitz der begehrten Stahlrosse zu setzen. Die Fahrradbesitzer machen es aber auch den Dieben oft sehr leicht, indem sie trotz der vielen Warnungen ihre Räder ohne genügende Aufsicht stehen lassen. Allein am Mittwoch wurden drei Fahrräder entwendet. So stahl ein Dieb dem Lorenzstraße (Sieradzka) 45 wohnhaften Jan Żołądkowski das Fahrrad, als er dieses einen Augenblick unbeaufsichtigt vor dem Finanzamt stehen gelassen hatte. Józef Ratajczak wurde gleichfalls ein Fahrrad vor der Bank Bydgoski gestohlen. Das dritte Fahrrad wurde von einem unbekannten Dieb aus dem Korridor der Wohnung der Feldstraße (Jackowskiego) 27 wohnhaften Frau Zofja Jesionowska entwendet. In allen drei Fällen konnten die Diebe von der Polizei bisher noch nicht ermittelt werden.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Konfektionsgeschäft des Kaufmanns Perl Wajsbrot, Pfarrstraße (Jezuicka) 16, verübt. Die Einbrecher gelangten von der Straße aus in den Verkaufsladen und entwendeten eine Anzahl Garderobenstücke, darunter zehn Herrenmäntel, im Gesamtwerte von über 1000 Złoty.

§ **Einen schweren Verlust** infolge Einbruchsdiebstahls erlitt die Mutter des vor einigen Tagen verurteilten Gerhard Thiede, Frau Ottilie T. in Schulitz. Bereits in der Gerichtsverhandlung, über die wir berichteten, sagten Zeugen aus, daß die Sicherheit in Schulitz infolge der wenigen Polizisten viel zu wünschen übrig lasse. Diebstähle von Feldfrüchten und Einbrüche seien an der Tagesordnung. So drangen unbekannte Einbrecher in der Nacht zum Sonnabend in die Wohnung der Frau T. ein und stahlen Leib- und Bettwäsche, acht Mäntel, fast die gesamte Garderobe, Leinen, Silbersachen und andere Gegenstände, im Gesamtwerte von etwa 2000 Złoty. Der Bestohlenen und ihren Kindern blieb kaum die notwendizste Garderobe. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die sofort eine energische Untersuchung eingeleitet hat, die Einbrecher zu ermitteln und ihnen die Diebesbeute abzunehmen.

§ **Zwei Getreidediebe** hatten in der Nacht zum 26. März d. J. dem Landwirt Fr. Krzeszewski in Sitno hiesigen **Kreises drei Zentner Getreide gestohlen.** Schon am nächsten Tage konnten die Diebe in dem 20jährigen Franciszek Pubant und dem 24jährigen Kazimierz Gralewski von der Polizei in dem nächsten Dorf ermitteln werden. Die beiden, die sich jetzt wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatten, wurden zu je 6 Wochen Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Ein Holzdieb** hatte sich in dem 30jährigen Arbeiter Władysław Szymiankowski aus Turlejowic Kreis Inowrocław vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, hatte im Februar d. J. aus dem Staatlichen Forst bei Mühltal eine größere Menge Holz gestohlen. S. wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Zahlreiche Fahrräder, die aus Diebstählen stammen,** befinden sich im 4. Polizeikommissariat in der Thornerstraße 54. Personen, die durch Fahrraddiebe geschädigt wurden, werden gebeten, sich bei dem genannten Kommissariat zu melden, um die Räder zu erkennen und ihr Eigentum entgegenzunehmen.

§ **Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der in Fordon wohnhafte Arbeiter Jan und sein Bruder Bronisław Tobolewski zu verantworten. Am 6. September d. J. wollte der Gerichtsvollzieher Jaroszynski bei den Angeklagten zwei Fahrräder pfänden, was diese dadurch zu verhindern versuchten, daß sie die Fahrräder in Gegenwart des Beamten beschädigten und gegen diesen eine so drohende Haltung einnahmen, daß er von einer Pfändung abzusehen gezwungen war. Das Gericht verurteilte Jan T. zu 4 Monaten Arrest, dessen Bruder zu einem Monat Arrest. Dem letzteren wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

M. T. V. Bromberg. Heute alle Aktiven zum Turnen. (7167

Musikalische Vesper. Am Sonntag, 21. d. M., 5 Uhr nachmittags, findet in der Evang. Pfarrkirche eine Musikalische Vesper statt. Mitwirkende: Frl. Elisabeth Ohlhoff-Berlin (Sopran), Georg Jaedeke (Orgel) und der Bachverein. — Eintritt frei. (7171

Um den Hund zu retten . . .

es **Mrotschen (Mrocza),** 18. Oktober. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Chaussee nach Weinsberg. Der Fleischer Bujeski aus Hohenwalde fuhr mit seinem Gespann vor einem Auto auf dem Pflaster. Auf die Signale schien er nicht zu achten, sondern lockte seinen kleinen Hund heran, und sprang dann kurz vor dem herannahenden Auto vom Wagen, um den Hund zu greifen und vor dem Überfahrenwerden zu retten. Die Pferde ließ er allein laufen. Diese bogen nun etwas nach links und so mußte das Auto Kurs rechts nehmen, im gleichen Augenblick lief B. auf den Sommerweg und wurde vom Auto überfahren. Der Chauffeur konnte nicht mehr bremsen, hatte aber noch die Geistesgegenwart, direkt über den Chausseegraben, dabei einen Baum streifend, auf den Acker zu fahren und sofort im Bogen wieder zurück nach der Chaussee. Während sich der Besitzer des Autos um den leblosen B. bemühte, lief der Chauffeur den Pferden nach, da diese durchgingen. B. wurde mit Hilfe des Autos ins Krankenhaus nach Vandsburg gebracht.

Posen, 18. Oktober. Beim Kaufmann Anton Filipczyk in der fr. Kaiser-Wilhelmstraße 47 wurden Anzüge, Messingkessel, Trockenmaschinen, sowie ein Zinktisch im Gesamtwerte von 1500 Złoty gestohlen. — Bei einem Einbruchsdiebstahl in die Wohnung eines Franz Krzesławski, Zaułek Katarzyński 4, wurden mehrere Einbrecher verscheucht. Einer von ihnen, ein Klempner Sylvester Jankowiak aus der Warschauerstraße 7, wurde später festgenommen. — Gleichfalls festgenommen wurde der fr. Gr. Gerberstraße 2 wohnhafte 22 Jahre alte Sylvester Kaczmarek wegen Obligationsschwindeleien.

Aus der elterlichen Wohnung, ul. Madalińskiego 5, ist die 16jährige Stanisława Klimczyk seit dem 10. d. M. spurlos verschwunden.

Vermutlich aus Liebeskummer verübte gestern das Dienstmädchen Marie Kubacki aus der fr. Herderstraße Nr. 13 einen Selbstmordversuch, indem es sich auf dem Hauptbahnhofe vor einen Motorwagen warf. Sie kam aber mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon.

ss **Strelno,** 18. Oktober. Dem Landarbeiter Froehlich in Amalienhof wurden, während er einen Zweischarpflug tiefer stellen wollte, infolge plötzlichen Anziehens der Pferde, durch die Ketten drei Finger an der rechten Hand derartig verletzt, daß sie amputiert werden mußten.

Kleine Rundschau.

Polizei im Kampfe mit Banditen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Lemberg meldet, kam es bei der polizeilichen Verfolgung von Banditen, die vor einigen Wochen bei Lemberg den Propst Sadowski aus Zimnawoda ermordet hatten, in dem Dorfe Malkowice zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und drei Banditen. Bei dem Kampfe, in dessen Verlauf von beiden Seiten Schüsse gewechselt wurden, wurden die Banditen Kohut und Slifko erschossen, der dritte, ein gewisser Lisowski, ist in einer Scheune, in der er sich versteckt hatte, und die infolge einer explodierten Handgranate in Asche gelegt wurde, lebend verbrannt. Bei dem Kampfe wurde ein Polizist verletzt.

*

Programm der Bayreuther-Festspiele 1936.

Das Festspielhaus in Bayreuth gibt jetzt das Programm der Festspiele im Olympia-Jahr 1936 bekannt. Die Spielzeit wurde wieder vom 20. Juli bis 22. August festgelegt. Im Spielplan sind neben einer zweimaligen Aufführung des Ringes der Nibelungen acht Lohengrin- und sechs Parsifal-Aufführungen vorgesehen.

*

Auswanderung nach Frankreich eingeschränkt.

Die Anwerbung von polnischen Arbeitern zur Auswanderung nach Frankreich, die in Polen von einer besonderen Mission des französischen Arbeitsministeriums betrieben wird, ist in den letzten Monaten aufs äußerste beschränkt worden. Die betreffende französische Mission hat sogar das Bureau, das sie bisher in Myslowitz in Oberschlesien unterhalten hatte, aufgelöst.

*

Rekord eines Kinderballons.

Am Tage des in Warschau veranstalteten Gordon-Benett-Wettfliegens für Luftballons wurden auch von polnischen Schulkindern viele tausende kleiner Kinderluftballons aufgelassen. Diese Ballons waren gekennzeichnet und trugen vorgedruckte Postkarten, die die Bitte enthielten, der Finder möge sie an den Absender des Ballons zurückschicken. Nun trafen dieser Tage verschiedene Karten aus Sowjetrußland ein, die über das Auffinden solcher Ballons berichteten. Der Ballon der Schülerin Marja Lang aus Warschau wurde im Dorfe Piennoj im Bezirk Kursk von einem gewissen Waldin gefunden. Die zwischen Warschau und diesem Orte liegende direkte Luftlinie beträgt rund 1080 Kilometer.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Regierung denkt nicht an eine Innenanleihe.

Seit einiger Zeit werden in der polnischen Oppositionspresse Gerüchte verbreitet, daß die Regierung die Ausschreibung einer neuen Innenanleihe plane. Diese Anleihe soll, wie die Oppositionsblätter behaupten, den Charakter einer höher verzinsten ewigen Anleihe haben und würde die breiten Massen der Bevölkerung nicht beschweren. Das System der Subskription würde sich grundsätzlich von dem bei der Nationalanleihe angewandten unterscheiden. Auf Grund von Informationen aus maßgebenden Kreisen stellt nun der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** fest, daß diese Nachricht aus dem Finger gesogen sei. Nicht aktuell sei auch die Ausschreibung einer anderen Innenanleihe oder einer speziellen Anleihe für Schulzwecke.

Dagegen wird die auch von uns gebrachte Meldung bestätigt, daß die Regierung die Einführung einer Steuer von Junggesellen und kinderlosen Ehen in Erwägung ziehe.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am Sonnabend, dem 20. Oktober d. J., Stary Rynek nr. 8 (neben der Jesuitenkirche) eine Filiale eröffnen werde. Es wird weiterhin mein Bestreben sein, durch gute, pünktliche und billige Bedienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben. Ich bitte, mein Unternehmen durch häufigen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Karl Gross

Kolonialwarengroßhandlung — Kaffeerösterei

Dworcowa 23-25, Telefon 128 — Stary Rynek 8, Telefon 1528

7170

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, die uns ihre Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Frau **Anna Sommerfeld**, bewiesen haben, und für die schönen Kranzspenden.

Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen. 3471

Die trauernden Kinder.

Bromberg, 19. Oktober 1934.



Zur Anfertigung von **Trauer-Anzeigen** empfiehlt sich **A. Dittmann** G. m. b. H. Bydgoszcz.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **ul. 20 stycznia 20 r. 2,** Zimmer 12. 7108

Franz. Unterricht erteilt **Kołłątaja 3, m. 4.** 3339

Sehr guter, billig. 3447

Klavier-Unterricht

Krasińskiego 19, Wg. 6.

Geigen- und Klavierunterricht erteilt gründl. u. billig **Garbary 19,** Wohn. 2.

Detektiv- Büro **„Greif"**

— seit 24 Jahren —

Poznań, Cieszkowskieg. 8

Beobachtungen Auskünfte Ermittelungen.

Buchführung

durchschreibe u. amerik. System, 5 wöchentliche Kurse. Preis zł 30.— **Bocianowo 33,** W. 9. Daselbst billigst polnisch. Sprachunterricht. 3243

Handarbeits-Unterricht

prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598



7103

Schneiderin

sucht Beschäftig. in und außer dem Hause 3274 **Cieszkowskiego 10,** W. 7. Fahre a. nach auswärts

---

Transportable **Ofen** 7163 **Kacheln** in schönen Mustern u. Farben — billigst **O. Schöpper** Bydgoszcz, Zduny 9.

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 6800 **und Goldarbeiter. Pomorska 35. Erich Luckzat.** Radio-Anlagen billigst

---

Führe von jetzt ab dauernd **Steinkohlen** sowie **Schmiedekohlen** zu den billigst. Preisen. **Stefan Kabath. Sępólno.** 7026

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 21. Oktbr. 1934 (21. n. Trinitatis)

* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Am Donnerstag fällt die Bibelstunde zugunsten d. gleichzeitigen Evangelisation in der Christuskirche aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst,* ½12 Uhr Kindergottesdst. Montag bis Sonnabend 8 Uhr Gesangs-Evangelisation, Konzertsänger Viinamägi. Vorträge: „Die Christusfrage für die Gegenwart." Eichstädt.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Jugendbund, 7 Uhr Blaukreuzstunde. Donnerstag abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein. Freitag abds. 7 Uhr Jungmädchenchor.

Schleusenau. 10 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst. Dienstag abds. 8 Uhr Jungfrauenstd. i. d. Pfarrwohng.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Predigtgottesdienst. (Jährlich. Kirchweihfest.) Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Pfarr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesd.st, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 5 Uhr Gemeindeversammlg. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde 2 Uhr Kinderstd. 3½ Uhr Jugendbundstd., Missionar Liebchen, 5 Uhr Missions-Evangelisation, Missionar Liebchen, Liebenzell. Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Otterane. Sonntag 7¾ Uhr Erntedankstunde im Saal des Herrn Brandt.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Pred. Wecke, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Erntedankfest, Pred. Wecke. Montag abends ½9 Uhr Singstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, 3 Uhr Jugendstuude.

Lochowo. 2 Uhr Gottesdst.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Grünkirch. ½3 Uhr im Konfirmandenzimmer Gemeinschaftsnachmittag.

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst,* ½12 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchen-, 5 Uhr Jungmännerverein.

Otterane-Langenau. 9 Uhr Lesegottesdst., 10 Uhr Kindergottesdienst.

Fordon. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Gottesdienst in Nieder-Strelitz.

Nakel. 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau, 10 Uhr Gottesdst. i. Nakel, 3½ Uhr Jungmädchenver. in Nakel, Dienstag 7 U. Jungmännerverein in Erlau. Donnerstag 7 Uhr Jungmännerverein i. Polichno Hauland. Freitag 6½ Uhr Jungmädchenverein in Polichno-Hauland, 8 Uhr Jungmännerverein in Nakel.

Heirat

Suche für meine Nichte, evgl., 26 J., gutes Aussehen, **Ehekameraden. Einheirat** in Stadt-Geschäft. Sattler oder Schuhmacher bevorzugt. Off. u. **J. 3464** a. d. G. d. Z.

Polizeibeamter

27, ev., wünscht **glückliche Heirat.** 7068 **Stabrey, Berlin,** Stolpischestraße.

Damen m. Vermög. v. 5000—30000, a. Landwirtstöcht. wünschen glückl. Heir. durch d. bekannte Eheanbahnung **Postęp, Bydgoszcz,** Sniadeckich 43. 3403

Dame

29 Jahre alt, evangl., Vermögen 50000 zł, Sprache deutsch und polnisch, sucht passenden Herrn zwecks **glücklicher Heirat.** Offerten mit Bild unt. **P. 7134** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Suche ab sofort einen tüchtigen, ehrl., evgl. **Müllergesellen** als Alleinigen f. Wasser- u. Motormühle, beider Landessprachen mächt. **J. F. Kühl,** 7142 **Orłowo Morskie,** pow. Morski.

Schriftsetzer-Lehrling

mit guten Schulkenntnissen stellt ein 7151 Buchdruckerei **Fritz Lach, Bydgoszcz,** Gdańska 26.

Sattler-Lehrling sof. gesucht. **H. Strehlau, Złotniki Kujawski.** 3447

Verkäuferin

welche perfekt polnisch und deutsch spricht, sof. gesucht. 7157 **Ernst Hinz,** Fleischermeister, **Grudziądz,** Stara 8.

Anständ. Mädchen

f. all. von sofort gesucht. Nur solche, die gut koch. u. einen klein. Haushalt selbständ. führ. können, wollen sich melden 3469 **Gdańska 31,** Wohng. 3.

Gutsinspektor

31 J., m. vielseitiger Erfahrung, gute Zeugn. u. Empfehlung., sucht Stellung ab 1. 12. od. später, Kaution 5000 zl. Offert. unter **„Ehrlich" G. 7086** a. d. G. d. Z.

Sanitäts-Sergeant, 38 J. alt, verheir., kinderl., **sucht Stellung** von sofort **als Krankenpfleger oder Portier.** Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig und führe sämtliche vorkomm. Hausarb. aus. Gefl. Offert. unt. **C. 7060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Chauffeur-Elektr.-Mechaniker sucht Stellung. Off. u. **U. 3411** an d. Gst. d. Zt.

Brennerei-Gehilfe

21 J. alt, bereits 3 J. als Gehilfe tätig, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl. Stellung per sofort od. später. Angebote unt **S. 7025** an die Geschst. dieser Zeitung.

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin u. Hortnerin** 23 Jahre, evgl. sucht Stellung zu Kindern zu sof. od. später. Off. unt. **W. 7052** an die G. d. Ztg.

Aeltere, alleinstehende **Dame** wirtschaftl. sehr erfahr. u. gewissenhaft, gut polnisch sprechend, **sucht** von bald **Stellung** zur selbstdg. Führ. eines gut. Haushaltes bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **R. 7141** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres, evangelisches **Mädchen** welch. i. Büro u. Haushalt tätig war, **sucht** zum 1. 11. **Wirkungskreis** i. Büro oder Haushalt. Offerten unter **T. 7028** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, Anf. 30er, evgl., erfahr. i. all. vorkommend. Arbeit. d. Haushalts, **sucht Stellung** bei ält. Ehepaar od. alleinsteh. Person. Off. u. **K. 3467** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Herbst und Winter

empfehle ich die **neuesten Anzug-, Kostüm- und Mantel-**

Stoffe

in besten Bielitzer Qualitäten.

Riesenauswahl! Billigste Preise!

Aeltestes Spezial-Tuchhaus! Gegr. 1895.

A. Kutschke Nachf.

Inh. **F. u. H. Steinborn.**

Altbekannt für **Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung jeglicher Art** mit nur bester Verarbeitung bei voller Garantie.

BYDGOSZCZ, Gdańska 3. Telefon 1101. 6223

M. Jaeckel, Wäschegeschäft

Gegr. 1894 — **Zduny 1, Ecke Pomorska** — Gegr. 1894

Anfertigung sämtl. Leib- u. Bett-Wäsche. — Stoffe u. Zutaten am Lager. — Strümpfe, Socken, Schürzen u. sonst. Kurzwaren.

An- u. Verkäufe

Grundstück

mit 7—8 Morgen gut. Land und Gebäuden, mögl. auch Wiese, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. **L. 7107** an die Geschst. d. Ztg.

Haus zu verkauf. **Karpacka 39.** 3474

2-Familien-Haus mit Gart. kauft b. Barzahl. Off. unter **G. 3458** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kolonialw.-Geschäft (Eckladen) billig zu verkaufen. Zu erfragen **Chełmińska 4** (Laden). 346?

Tausche ein Paar **Wagen- oder Arbeitspferde** gegen **Kalt- od. schwer. Warmbluthengst** ein. **Hirschel. Olszewka** bei Nakło n. Not. ?452

Pianos ab Fabrik daher sehr billig verkauft 782



O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., **Kraszewskiego 10,** hinter Kleinbahnhof.

Pianino

Westf. Küche, elektrische Motore, Leierkasten, Nähmaschinen, Wäscherolle, eis. Öfen u. Möbel verkauft billig 3456 **Cichon,** Podwale 3.

Vorzügl. dtsch. Pianos Pfitzenreuter, Pomorska 27. 3470

Molkereikühlanlage 7031

5000 calh., mit Kühler für direkte Verdampfung, 400 Liter Stdleistg., Kühlraumeinrichtung und Kühlraumtür für einen Raum von 2×3 m Grundfläche, Butterkneter, Milchbassin 280 Lit. Inhalt mit Hahn und Leitung, Pasteur für 300 Lit. Stundenleistung, **zu verkaufen. Polster, Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 57.**

Kaufe gebrauchte **Möbel,** Garderobe, Nähmaschinen, Fahrräder, ganze Nachlaßsachen und sämtliche gebrauchsfäh. Gegenstände. 3472 **Betmiany Rynek 10/1.**

Kaufe **Teppich Waschtoilette Fahrrad Lautsprecher Adreßbuch** „Mosse 5" alles in nur erstklass. Zustande. Angebote unter **M. 7117** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Gold und Silber sowie Silbergeld kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.

4-Sitz. Opellimousine 7/34, neu bereift, überholt, gut. Zust., 10 Lit. Benzinverbr., zu verk. od. geg. 6-Sitzerlimousine zu vertauschen. 3351 **Rob. Schneider, Stodoły,** p. Strzelno, Telef. 105.

Mehr. Kutschwagen billig zu verkaufen 3453 **Hetmańska 25.**

Kaufe dauernd 6807 gebr. landwirtschaftl. **Maschin. u. Geräte** aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.**

Speisekartoffeln „gelbe", „Industrie", liefert jede Menge größ. Gut, frei Haus, billigst. Off. **B. 3418** a. d. G. d. Zt.

Wohnungen

4—5 Zimmer Villa-Wohn., renov., mit all. Komf., zu verm. **Toruńska 86.** 3457

Zwei Zimmer u. Küche z. verm. **Toruńska 22.** 3465

Wohn., 2-3., Küche, v. Lehrer v. sof. oder später gesucht. Off. mit Preis unter **F. 3450** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Landwirtschaft

v. 200—500 Morg. von tücht. Landw. z. pacht. evtl. zu kaufen gesucht. Off. u. **D. 3446** a. d. G. d. Z.

Gastwirtschaft in Kirchdorf **zu pachten** gesucht. Ang. u. **U. 2246** an E.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7111

Gastwirtschaft suche zu pachten. 3468 **Kochański,** Długa 86.

Bäckerei zu pachten ges., Stadt od. Land. **Masełkowski, Toruń,** Konopnickiej 29. 7114

Geldmarkt

10 000 Zł. Hypoth. au Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. **C. 3438** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche vom 1. 11. 34 einen gebildeten, jung., evgl. **Landwirt** mit Vorkenntnissen zu meiner Unterstützg. Bewerber müssen Lebenslauf u. Zeugnisabschr. einsend., die nicht wied. zurückgeschickt werden. Fr. **Gertrud Thalwitzer, Pamiętowo,** powiat Tuchola, poczta Waldowo. 7144

Suche zum 1. Januar 1935 ledigen, evangel. **2. Beamten** m. mehrjährig. Praxis, nicht über 28 Jahre, Poln. in Wort u. Schr., firm i. Lohnberechnungen. Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden, an **Redmann, Rittergut Buczek,** p. Małki, pow. Brodnica. 7123

Gesucht per 1. November Brennerei-verwalter für die diesjährige Kampagne (110 hl) Brennerlaubnis Beding. **Maj. Laskowice.** 7083

Aelterer Brennerei-Verwalter mit Brenn-Erlaubnis für Campagne 1934/35 gesucht. Zeugnis-Abschriften erbeten. 7118 **Temme, Węgrowo** bei Grudziądz.

Ein lediger Melker z. 1. 11. gesucht. Off. u. **L. 3473** a. d. G. d. Z.

Kräftiger Laufbursche gesucht. 7162 **Schöpper,** Zduny 9.

Gebildete, evangelische Wirtschafterin (Hausdame) in gef. Jahren, wird zur selbständigen Leitung eines Landhaushalt. **gesucht.** Dieselbe muß in allen Wirtschaftszweig. wie Küche, Wäschebehandl., Geflügelzucht, Aufsicht über den Garten usw., durchaus tüchtig sein. Es kommt nur bestempfohlene Kraft **in** Frage. Auf gute Umgangsform. wird Wert gelegt. Vorstellung nur auf Wunsch. 7148 **A. Lange, Strzeszewo** p. Mogilno.

Haustochter

evgl., mit regem Interesse für Innen- und Außenwirtschaft, **als Lernende** unter Leitg. d. Hausfr. sofort ges. a. größ. Hof im Freistaat. Nähkenntn. erwünscht. Häusl. Familienanschl., evtl. kl. Taschengeld. Nur Bauerntochter, heiter u. arbeitsfreudig, wolle ausführliche Offerte u. **T. 7145** an die Geschst. dieser Zeitung einreich.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. An pr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung mit guten Zeugnissen **als Hofbeamter** auf größerem Gut. Beherrsche poln. u. deutsch. Sprache, Buchführung. Gefl. Angeb. unt. **O. 7126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter in mittleren Jahren, kleine Familie, tüchtig im Fach, auch mit Kornbrennen gut vertraut, sucht Stellung als solcher oder auch andere Beschäftigung. Tüchtiger Landwirt u. Hofverwalter, vertraut mit der landwirtschaftlichen Buchführung. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Auch auf Kampagne. Off. erb. **Johann Przeworski** Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** powiat Lubawa (Pomorze). 7006

Jg. Kaufmann d. Kolon.-u. Eisenwar.-Branche, m. gut. Zeugn., beide Sprach. in Wort u. Schrift, militärfrei, **sucht** sof. od. spät. **Stellg.** Zuschrift. **unter T. 2244** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 7113

Mühlenwerkführer mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off u. **Z. 3422** an d. G. d. Zt.

Müllergeselle 22 Jahre alt, welcher a. Reparatur. ausführt, **sucht Stellung.** Offerten mit Lohnangabe sind zu richten an 7165 **Albert Rahr, Gogolin,** pow. Bydgoszcz.

Verh. Müller der sämtl. Reparaturen ausführt, mit eigenem Tischl.-Handwerkszeug sucht von sofort Dauerstellung oder **Pachtung kleinerer Wassermühle.** Offerten unter **S. 7143** an die Gst. d. Zt. erb.

Erfahrener **Molkerei- und Käsereifachmann** sucht Stellung. 7166 **M. Lorych, Kościan,** Wielichowska 3.

Wirtin sucht von sof. od. 1. 11. Stellg. O. u. **B. 3436** a. d. G. d. Z.

Suche vom 1. Nov. oder später **Stellung als Jungwirtin** frdl. Angebote erb. unt. **Z. 7055** a. d. Geschst. d. Z.

Aelt. gediegene Witwe **sucht Wirtschaftsführg.** ohne Gehalt (od. kl. Taschengeld) im einfachen Haushalt. Off. unt. **M. 7004** an die „Deutsche Rundschau".

---

27 jähriges evgl. Mädchen in ungekündigter Stellg. 8 volle Jahre auf letzter Stellg. als **Jungfer** tätig, mit allen Hausarbeiten bestens vertr **sucht Stellung.** Off. erbittet **Hildegard Hackenberg, Oleśnica,** pow. Chodzież. 6976

Junge Frau v. Lande 28 J., sucht Stellung **als Hausmädchen.** Ausk. ert. Ann.-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35

Ehrlich. u. zuverlässiges **Mädchen v. Lande** **sucht** vom 1. 11. od. spät. **Stellung,** a. liebst. auf d. Lande. Uebernimmt sämtl. Stadt- u. Landhausarb., a. d. Kochen, scheut sich vor kein. Arb., spricht deutsch u. poln. u. bes. gute Zeugnisse. Angeb. unter **W. 7168** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Besitzertochter sucht Stellung als **Allein- oder Stubenmädchen.** Zeugnisse vorhanden. Off. u. **H. 3459** a. d. G. d. Z.

Suche Stellg. als Hausmädchen vom 15. 11. in Grudziądz. Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Offert. unt. **Nr. 7135** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Besser., anständ., fleiß. **Hausmädchen** (Stubenmädchenstelle angenehm) **sucht** vom 1. 11. 34 Stellung. Gute Zeugn. Dauerstellung. Offerten unter **N. 7119** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Volksgenossen erscheint in Massen zur **Feierstunde der Deutschen Nothilfe!**

am **Montag, dem 22. Oktober 1934, in Kleinerts Festsälen.**

Inhalt:

Aufrufe zur Stunde. Musikalische Darbietungen. Gruppengesang deutscher Arbeitsloser. Laienspiel: „Der Bauer."

Eintritt frei! **Beginn 20 Uhr.** Eintritt frei!

Der Sozialausschuß der Stadt Bromberg für die Deutsche Nothilfe. 7154



Pianino verkauft billig 3454 **Król. Jadwigi 15, W. 2.**



Erstklassige **Pianos** empfiehlt billig ab Fabrik 6440 **B. Sommerfeld** Piano-Fabrik Bydgoszcz ulica Sniadeckich 2. Filiale: Poznań, ulica 27 Grudnia 15.

Radio

Batterie oder Wechselstrom z. kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unt. **U. 7147** an die Geschst. d. Ztg.

Möbel

fürs ganze Leben kaufst du am billigsten **im Fabrik-Geschäft der Fa. Ignacy D. Grajnert** Bydg., Dworcowa 21. **Achtung!** Eigene Werkstätten, Fabrik-Preise Große Auswahl, solide Ausführung. 6878

Deutscher Abend

am Dienstag, dem 23. Oktober 1934, abends 8 Uhr im **Civil-Kasino,** Gdańska 20:

„Muttersprache, Mutterlaut"!

Von Eigenart, Kraft, Schönheit, Ernst und Frohmut deutschen Sprachgeistes. Vortrag, Plauderei, Gedichte, Lieder.

Gesang: **Emmy Bock.**

Am Klavier: **Albert Preuß.**

Vortragende: **Willi Damaschke, Helmut Meinhold, Hans Damaschke.**

Numerierte Eintrittskarten zu 49 gr (außer Steuer) in **Johnes Buchhandlung,** Danzigerstr., und an der **Abendkasse.** 7106

Der Arbeitsausschuß.

Offeriere **zur Herbstpflanzung** in bester Qualität, zu sehr billig. Preisen: alle Art. **Obstbäume, div. Sträucher u. Alleebäume, Rosen,** veredelt. **Flieder, Thuja, Tannen, Edelweiß** in frühen Sorten usw. **Alb. May,** Gartenbaubetr. **Inowrocław,** Prez. Narutowicza 26 Telef. 326. ?890

Forstpflanzen Heckenpflanzen Alleebäume u. Saateicheln gibt ab. **M. Kornowski** Forstbaumschule 7169 **Sępolno, Pomorze.**



Sonntag, 21. Okt., abends 8 Uhr.

Neuheit! Neuheit!

Fragen Sie Frau Elfriede!

Schwank in 3 Akten von **Leo Lenz u. Ralph Arthur Roberts.**

Eintrittskarten wie üblich. 7133

Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 240.

Bromberg, Sonnabend, den 20. Oktober 1934.

Pommerellen.

19. Oktober.

Die Polizei warnt!

Alljährlich zu Beginn der Herbstzeit häufen sich die Fälle von Pferde- und Viehdiebstählen von der Weide und aus den Ställen, weil den Tätern der Schutz der frühen Dunkelheit zustatten kommt und ihre Verfolgung dadurch erschwert wird. Bis jetzt sind auf dem Gebiete der Wojewodschaft Pommerellen vier Pferde- und einige zehn Rinderdiebstähle vorgekommen. Die Hauptschuld hieran trägt der Leichtsinn vieler Besitzer, die ihre Ställe während der Nacht ohne jede Bewachung vollständig offen stehen lassen, ja selbst nicht einmal einen Wachthund haben.

Die Polizei hat zwar über die Sicherheit des Lebens und der Habe der Bürger zu wachen, hat aber nicht die Aufgabe, an leichtsinnigerweise gänzlich ungesicherten und unbewachten Objekten ihre Posten aufzustellen. Außerdem ist sie infolge der geringen Zahl von Beamten und der großen Dienstbezirke auch gar nicht imstande, bei jedem Bürger einen Posten aufzustellen, um ihn vor Schaden zu bewahren, besonders dann noch, wenn er durch seinen Leichtsinn geradezu die Diebe herausfordert.

Pflicht eines jeden Bürgers ist es vor allem, auf seinen Besitz und seine Habe selbst acht zu geben, damit einerseits er nicht selbst Schaden erleidet und andererseits die Polizei in der Ausübung wichtigerer Tätigkeit behindert wird.

Die Polizei warnt vor solchem Leichtsinn bnd derartiger Gleichgültigkeit und fordert alle Bürger auf, ihr Besitztum selbst genügend zu sichern und dem Diebesgesindel das lichtscheue Gewerbe nicht noch zu erleichtern.

Graudenz (Grudziądz)

× **Eine 50 000 Złoty-Anleihe** ist der Stadt durch Vermittelung der Landeswirtschaftsbank durch den „Verein der Arbeiteransiedlungen" in Warschau gewährt worden. Am Mittwoch wurde das diesbezügliche Dokument in der Bromberger Filiale der genannten Bank von Stadtpräsident Włodek und Vizestadtpräsident Michalowski unterzeichnet. Das Geld ist für die Errichtung von Häuschen in der Arbeitersiedlung am Tuscher Wege, die den Namen „Marschall Pilsudski-Gärten- und Häuschen-Ansiedlung" trägt, bestimmt. Für jedes der Häuschen wird die Stadt die Baumaterialien im Werte von 800 Złoty geben. Die Arbeit bezw. der Arbeitslohn muß von den Interessenten selbst geleistet werden. *

× **Weitere Herabsetzung des Petroleumpreises.** Im Zusammenhang mit der Erniedrigung der Verbrauchssteuer hat der Stadtpräsident eine weitere Ermäßigung des von ihm vor kurzer Zeit auf 47 Groschen festgesetzten Preises für 1 Liter Petroleum um 2 Groschen, somit auf 45 Groschen verfügt. Mehr zu nehmen, ist den Vrkäufern bei Strafandrohung verboten. *

× **Die Feuerwehr** wurde Mittwoch nachmittag nach Herrenstraße (Pańska) 21 gerufen, wo in der Fleischermeister Bucholzschen Werkstatt infolge Sichentzündens beim Kochen übergelaufenen Fettes ein kleiner Brand entstanden war, der, da er inzwischen bereits unterdrückt war, eine Hilfeleistung der Wehr nicht mehr erforderlich machte. *

× **Ein schöner Reisender.** Leonard Lisiewski, wohnhaft in Poln. Wangerau (Polskie Węgrowo), Kr. Graudenz, der sich mit dem Vertriebe von Porträts beschäftigte, befand sich eines Tages in der Wohnung von Bronisław Krajnik. Der Wohnungsinhaber pflegte gerade etwas der Ruhe auf seinem Chaiselongue. Diesen Umstand nützte L. dazu aus, dem Besucher die Uhr aus der Tasche zu ziehen und damit zu fliehen. Dafür mußte sich der Täter vor dem hiesigen Burggericht verantworten, das ihn zu 1 Monat Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilte. *

× **Im Gefängnis nicht auszuhalten vermag** Henryk Dulski aus Augustowo. Beim Versuch, aus dem Arrest in Neumark (Nowemiasto) sich zu befreien, schlug er einem Gefängniswärter mit der Faust vor die Brust, stieß ihn zu Boden und wollte dann durch die Küche entwischen. Dort aber wurde er ergriffen. Dadurch nicht entmutigt, machte D. einen zweiten Ausbruchsversuch. Er brach in seiner Zelle die Ofentür ab, nahm den Ofen auseinander und zerschlug das Vorhängeschloß der zum Boden führenden Tür. Indes, auch diesmal faßte man den Hartnäckigen. Das Graudenzer Bezirksgericht verurteilte den Ausbrecher zu 9 Monaten Gefängnis. *

× **Wegen Meineides** stand vor dem hiesigen Bezirksgericht ein gewisser Marjan Gotwiski. Er wurde auf Grund des Verlaufes der Verhandlung für schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer bedingten Strafaussetzung auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Donnerstag früh zeigte der Thorner Pegel einen Wasserstand von 1,05 Meter über Normal an, gegen 1,03 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Atlantyk" bezw. „Eleonora" sowie der Schleppdampfer „Goplana" mit zwei Kähnen mit Getreide, auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau passierten „Stanisław" bezw. „Reduta Ordona". Im Weichselhafen traf nur Schleppdampfer „Bawarja" mit einem mit Kopra beladenen Kahn ein. * *

v **Die Arbeiten beim Bau der neuen Verbindungsstraße** zwischen dem Bankplatz (Plac Bankowy) und der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) schreiten rüstig vorwärts. Das in der Fluchtlinie der neuen Straße stehende alte Holzhäuschen, das zuletzt einer Militärfamilie als Unterschlupf diente, wurde bereits abgetragen. Ebenso haben einige Bäume des ehem. Glacis dem Straßenbau Platz machen müssen. * *

v **Zur Erweiterung des elektrischen Starkstromnetzes** führt das Elektrizitätswerk augenblicklich folgende Arbeiten aus: 1. Montierung einer Transformatoren-Station im Gebäude des „Polskie Radjo" auf dem jenseitigen Weichselufer; 2. Bau des ersten unterirdischen Transformatoren-Häuschens in Thorn, und zwar auf dem Viehmarkt, in das der augenblicklich auf dem Terrain des Schlachthauses sich befindliche Transformator verlegt wird. Von den Arbeiten am Schwachstromnetz sind die wichtigsten: 1. Elektrifizierung der Ansiedlung A (ul. Reja — Falata — Koszarowa) und B (ul. Św. Józefa); 2. Beendigung der Beleuchtungsanlagen an dem jenseitigen Zufahrtsweg zur neuen Wegebrücke. * *

‡ **Das Kino „Palace"** in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) setzt die Serie seiner deutschsprachigen Tonfilme fort, wie der Augenschein lehrt, mit großem Publikumserfolg. Augenblicklich läuft hier der Film „Wenn du jung bist, gehört dir die Welt". Mit diesen Worten läßt die alte Mutter (Frieda Richard) ihren Sohn, den jungen Gärtnergehilfen (Jos. Schmidt), in die weite Welt ziehen, um hier sein Glück zu suchen. Und überall, wo der junge Sänger hinkommt, sei es in Paris, Wien oder Warschau, oder auch in der neuen Welt, überall erregt der Sänger Aufsehen, enthusiasmiert das Publikum und sammelt Reichtümer über Reichtümer. Als Impresario steht ihm dabei der hier sehr beliebte Szöke Szakall zur Seite, der wieder für laute Heiterkeit sorgt. Während dem Künstler nun jeder Weg offensteht, ist ihm aber als Mensch der Weg zum Herzen seiner Angebeteten versperrt: hier ist ihm sein bester Freund zuvorgekommen. Die Bild und Tonwiedergabe ist vorzüglich und die Regie zeigt manchen neuen Einfall. Der ganze Film ist eine einzige Melodie mit Spitzenpunkten in der Marktszene (Tiritomba) und im Opernhause (Martha), in dem Sohn und Mutter gefeiert werden. * *

Schützt die Familie vor Not!

Ohne Familie kein Volk!

Spendet für die Deutsche Nothilfe!

‡ **Wild-West in Thorn.** Als die in der General Bem-Straße 17 wohnhafte Frau Pelagja Cichorz Mittwoch gegen 7 Uhr nachmittags nach Hause kam, stieß sie zu ihrem größten Erschrecken mit drei Männern zusammen, die während ihrer Abwesenheit eingebrochen waren und sich zwei Uhren, eine Pistole und 5 Złoty Bargeld angeeignet hatten. Die Kerle stürzten sich sofort auf Frau C., versetzten ihr mit einem stumpfen Gegenstand vier Schläge über den Kopf und verlangten unter Drohungen die Herausgabe allen Geldes. Als die Überfallene sagte, da sie nichts mehr im Hause habe, nahmen die Kerle den Haustürschlüssel noch an sich und liefen dann in Richtung Sportstraße davon. Frau C. begab sich zuerst ins Städtische Krankenhaus, um sich verbinden zu lassen, und machte dann der Polizei von dem unerhörten Vorfall Meldung. Nach den Tätern wird eifrig gesucht. * *

‡ **Straßenunfall.** In der Ludendorffstraße (ul. Legjonów) wurde Mittwoch nachmittag die in der Bergstraße (ul. Podgórna) 39 wohnhafte Anna Górecka von dem Motorrad PM 51 122 überfahren und leicht verletzt. * *

v **Eine zollamtliche Versteigerung** findet am 30. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, im Zollamt auf dem Hauptbahnhof (Dworzec Toruń-Przedmieście) statt. Zur Versteigerung gelangen Fahrräder, Bilder, Kleidungsstücke, Wäsche, amerikanische Liebesgabenpakete sowie verschiedene andere Gegenstände. Eventuell findet am 13. November ein zweiter Termin statt. * *

v **Die Verpachtung der Bahnhofsrestauration** auf der Station Twarda Góra zum 1. Dezember d. J. hat die Staatl. Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn (Dyrekcja Okręgowa Kolej Państwowych w Toruniu) angezeigt. Offerten sind bis spätestens 29. Oktober 1934, 12 Uhr, einzureichen, worauf um 13 Uhr die Öffnung der Offerten erfolgt. Nähere Informationen erteilt die Personalabteilung, Zimmer 141, werktäglich zwischen 11 und 13 Uhr. * *

v **Kommunalzuschlag zu den Akzisenpatenten.** Im Juni d. J. beschlossen die städtischen Körperschaften die Höhe des Kommunalzuschlages zu den Staatssteuern von den Akzisenpatenten für das Jahr 1935. Dieser Beschluß wurde jetzt durch das Wojewodschaftsamt bestätigt. Die Zuschläge werden betragen: 35 Prozent von den Staatssteuern von der Herstellung alkoholischer Getränke und 75 Prozent vom Verkauf alkoholischer Getränke. * *

v **Auch im Krankenhaus — Preisabbau.** Die Stadtverwaltung veröffentlichte einen neuen Tarif der Heil- und Verpflegungskosten im Städtischen Krankenhaus. Die Gebühren sind wesentlich herabgesetzt worden und betragen pro Person und Tag: in der I. Klasse — a) Innere Station 13 Złoty (bisher gleichfalls 13 Złoty); b) Chirurgische Station 15,60 Złoty (bisher 14,95 Złoty). In der II. Klasse: a) Innere Station 9 Złoty (bisher 11 Złoty); b) Chirurgische Station 10,80 Złoty (bisher 13,20 Złoty). In der III. Klasse: a) Innere Station 6 Złoty (bisher 7 Złoty), b) Chirurgische Station 7,20 Złoty (bisher 8,40 Złoty). — Wie man ersehen kann, wurde der Preisabbau vor allem in der II. Klasse, die von den Minderbemittelten in Anspruch genommen wird, durchgeführt. In der I. Klasse bleibt der Tarif für die innere Station unverändert, wogegen er für die chirurgische Abteilung sogar eine beträchtliche Erhöhung aufweist. Diese Erhöhung ist jedoch nur scheinbar, da ja im bisherigen Tarif in der I. Klasse Extragebühren für gewisse ärztliche Bemühungen erhoben wurden, von denen einige jetzt im Tagestarif mit einberechnet sind. * *

v **Ein Kellerbrand** entstand Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr im Hause Culmerstraße (ul. Chełmińska) 7. Der aus bisher unermittelter Ursache entstandene Brand konnte durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Brandschaden ist unbedeutend. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Mittwoch verzeichnet sechs kleine Diebstähle, von denen die Hälfte inzwischen aufgeklärt werden konnte. Über eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Beleidigung und eine Störung der öffentlichen Nachtruhe wurden Protokolle aufgenommen. — Vier Diebstahlsverdächtige und vier Personen zwecks Feststellung der Identität wurden in Polizeiarrest genommen. Ein „kleiner" Dieb wurde nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. Oktober. Aus dem unverschlossenen Stalle von Stanisław Krzyszewski in Kąkol wurde eine 1½ Jahre alte, niedrig und gedrungen gebaute dunkelbraune Stute mit langem Schweif, unbeschlagen, ohne besondere Kennzeichen, im Werte von etwa 250 Złoty gestohlen, außerdem zwei Geschirre im Werte von etwa 50 Złoty. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. * *

ch **Berent** (Kościerzyna), 18. Oktober. Im staatl. Gymnasium wurde nachts mittels Nachschlüssel ein Einbruch verübt und aus dem erbrochenen Schreibtisch des Direktors ein Stempel gestohlen. Der Täter hatte vermutlich in Erfahrung gebracht, daß eine größere Geldsumme für die Anstalt überwiesen worden war. Auch der Wohnung des Direktors stattete der Unbekannte einen Besuch ab, wurde aber verscheucht und flüchtete.

Der mit 800 Złoty zum Schnapseinkauf nach Stargard entsandt gewesene Bela, der laut unserem Bericht dort verschwunden war, hat sich nun selbst gestellt und dem Geschädigten 550 Złoty zurückerstattet.

v. **Culmsee** (Chełmża), 18. Oktober. Die kürzlich durch eine Delegation des Thorner Kreisausschusses durchgeführte Inspektion hat einige Veränderungen in der Organisation der Stadtverwaltung zur Folge gehabt. So wurde das Steuerreferat aufgehoben, und der bisherige Referent Jaranowski übernahm das selbständige Referat in Angelegenheiten der Arbeitslosigkeit, welches vom Wohlfahrtsamt abgesondert wurde. Durch den durchgeführten Personalabbau haben sechs langjährige Kontraktbeamte der Stadtverwaltung und Gasanstalt ihre Stellung verloren. In der Gasanstalt wurden außerdem einige Arbeiter entlassen.

Die diesjährige Kampagne in der hiesigen Zuckerfabrik beginnt Ende dieses Monats und dauert ungefähr sechs Wochen.

tz **Czersk,** 19. Oktober. Aus der Holzschneidemühle von Konitzer-Czersk, die seit längerer Zeit außer Betrieb ist, wurden von unbekannten Tätern ein Transmissionsriemen, eine Aufzugkette und 12 Maschinenteile im Werte von 1000 Złoty gestohlen.

tz **Konitz** (Chojnice), 19. Oktober. Am Mittwoch vormittag brach im Hause des Herrn Kaźmierski, am Markt, beim Aufstellen eines neuen Herdes in der Waschküche ein Balkenbrand aus, der aber von Hausbewohnern gelöscht werden konnte. Es ist nur geringfügiger Schaden entstanden.

Vor der Konitzer Strafkammer hatten sich am Mittwoch neun Personen zu verantworten, weil sie beim Fortzug aus der Wohnung einen Schrank gewaltsam mitnahmen, den der Gerichtsvollzieher mit Arrest belegen wollte. Der Hauswirt hatte die Familie exmittieren lassen und wollte für die Unkosten diesen Schrank zurückbehalten. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurden alle neun Personen zu je einem Monat Arrest mit Bewährungsfrist verurteilt.

Der jüdische Händler Alter Friedman, von dessen Wechselfälschungen und Betrugsgeschichten wir berichteten, erhielt wegen sechs Wechselfälschungen je sechs Monate Gefängnis. Da er noch nicht vorbestraft ist, wurde die Strafe zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis zusammengezogen, und die fünf Monate Untersuchungshaft angerechnet.

An der Marktecke vor der Drogerie Grabowski überfuhr ein junger Radfahrer eine ältere Frau, die danach über starke Rückenschmerzen klagte. Der Radfahrer entkam unerkannt.

Der aus dem Zempelburger Gefängnis entwichene Dieb Zabiński konnte von der Polizei dingfest gemacht werden. In seiner Wohnung wurde eine größere Menge gestohlener Waren gefunden.

g **Stargard**, 18. Oktober. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde bei Borowski in der Koscimskistraße verübt. Es wurden ihm ein Radioapparat, ein photographischer Apparat, Garderobenstücke und eine Uhr entwendet. Zwei Stunden nach der Tat konnten die Täter ermittelt und ins Gewahrsam gebracht werden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. Oktober. Diebe erbrachen in der Nacht zum Sonntag den verschlossenen Stall des Ziegeleibesitzers Woitikat in Neutuchel und stahlen sechs Enten und zirka 50 Hühner. Die Polizei hat eine Untersuchung zur Ergreifung der Täter eingeleitet. — Ferner wurde in Kensau (Kensowo), Kreis Tuchel, der Ansiedlerfrau Koch sämtliches Geflügel gestohlen. Freunde und Nachbarn überließen ihr, um den Verlust zu mildern, Geflügel zur Zucht.

Besorgnisse um Frankreichs Ruf.

Wladimir d'Ormesson unterzieht im **„Temps"** die moralischen Auswirkungen des Marseiller Anschlags einer eingehenden Betrachtung und stellt fest, daß die Ermordung König Alexanders sowohl vom gefühlsmäßigen Standpunkt aus als auch besonders im Hinblick auf das Ansehen Frankreichs der schwerste Schlag sei, den das Land hätte erhalten können. Es sei unglaublich, daß ein König den man ständig bedroht wüßte und der vor wenigen Tagen erst von seinem Feinde von gestern aus Sofia gesund zurückkehrte, kaum zehn Minuten nach der Ankunft auf französischem Boden unter den Kugeln eines Mörders sterben mußte. Sechzehn Jahre Gefahr in Jugoslawien hätten ihm nichts angetan und zehn Minuten in Frankreich hätten genügt, um die Katastrophe heraufzubeschwören.

Frankreich werde sich diesem furchtbaren Vergleich nicht entziehen können. Man könne alle möglichen und unmöglichen Erklärungen abgeben, das Ausland sehe aber nur die Tatsache. Es stelle fest und urteile. Der Ruf Frankreichs sei im Ausland schon längst nicht besonders gut gewesen. Die politischen und gerichtlichen Skandale der letzten Monate hätten ihm großen Schaden zugefügt und selbst franzosenfreundliche diplomatische Kreise erklärten, daß viele Leute heute die Ruhe und Ordnung im Dritten Reich betonten, während sie Frankreich als ein Land betrachteten, in dem niemand befehle und in dem jeder tue und lasse was er wolle.

So weit Wladimir d'Ormesson. Er ist kein Freund Deutschlands, noch gar des Nationalsozialismus. Um so schwerer. so bemerkt die „Saar-Zeitung", wiegt seine Gegenüberstellung. In Deutschland Ruhe und Ordnung — in Frankreich Unsicherheit. Das hört sich immerhin ganz anders an als die Lamentationen derjenigen, denen die Ordnung in Deutschland deshalb nicht paßt, weil sie ihren politischen Absichten hinderlich ist.

Das polnisch-französische Bündnis in Gefahr?

Die Polnische Telegraphen-Agentur hatte im Zusammenhange mit einem Bericht über die Unterredung, die der augenblicklich in Paris weilende tschechische Außenminister Benesch mit französischen Staatsmännern hatte, auch eine Stimme des „Oeuvre" wiedergegeben, in dem versichert wird, **daß in der nächsten Zeit der Abschluß einer engen Verständigung zwischen Frankreich und Sowjetrußland erfolgen werde.** Nach dieser Tatsache würde unverzüglich das eintreten, was infolge der bei Minister Laval bereits eingeleiteten Bemühungen verschiedener politischer Persönlichkeiten erfolgen kann, die der Meinung seien, **daß Frankreich nicht noch weiterhin ebenso direkt mit Polen verbunden sein kann, wie dies heute der Fall sei.** Denn es sei höchst gefährlich, an ähnlichen Verpflichtungen gegenüber einem Staat festzuhalten, der in einer so tiefen und geheimnisvollen Verständigung mit Deutschland sei. (Der „Kurjer Poznański" erinnert daran, daß es gerade Laval war, der viele Jahre lang einer Verständigung mit Deutschland nicht abgeneigt gewesen sei und wahrscheinlich auch heute noch an diesem Standpunkt festhalte. D. Red.)

Im Gegensatz zu dieser „Oeuvre"-Meldung meint der Pariser Korrespondent des **„Manchester Guardian"**, daß in den Gesprächen zwischen Benesch und Laval in Paris wohl auch die Frage einer genauen Klärung der Haltung Polens in der europäischen Politik besprochen worden sei, die französische Regierung jedoch zögere, Polen vor die Alternative „Ja oder Nein" zu stellen. Einige Franzosen möchten Polen durch die Drohung einer direkten französisch-deutschen Verständigung einschüchtern, doch in französischen offiziellen Kreisen sei man sich darüber klar, daß eine solche Drohung gar **zu riskant** wäre, da auch andere Länder, außer Polen, **dadurch eingeschüchtert werden könnten.**

Die Rasse — das Lebensgesetz des Volkes in Schule und Staat.

I.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In Fortsetzung der grundlegenden Vorträge der 13. Deutschkundlichen Woche über Rassefragen (Professor Fischer und Hildebrandt) hatte der Leiter der Deutschkundlichen Wochen Kultussenator Boeck für die diesjährige 14. Deutschkundliche Woche das Gesamtthema enger gestellt: „Deutsche Geschichte als Rasseschicksal" und folgte darin einer Prägung eines der Vortragenden, Prof. Dr. Karl Zimmermann aus Dresden.

Rasse ist entscheidend für Schicksal und Zukunft des Volkes. Und darum muß von der Schule her jedem deutschen Jungen und jedem deutschen Mädchen von vornherein die Bedeutung dieser Schicksalsfrage für sein Volk klar gemacht werden, darf ihm nicht ein Unterrichtsfach sein wie andere, sondern muß ihm Herzenssache werden. Er muß wissen, er trägt mit die Verantwortung für die rassische Entwicklung und damit für die Zukunft seines Volkes.

Einmal gibt ihm die Rassenkunde das Rüstzeug zu diesem Kampf und zum anderen der Geschichtsunterricht vom rassischen Gesichtspunkt her. Und wenn der deutsche Junge nur im Geschichtsunterricht die Lebensgeschichte seines Volkes erfährt und erkennt wie seine Rasse, sein Volk immer in einem Großkampf mit der mittelländischen Rasse lag und alle Niederungen seiner Geschichte auf das Eindringen dieser Rasse in sein Volk erkennt, dann wird er auch den Willen und die Kraft finden, für seinen Teil dafür sich einzusetzen, das Beste und Letzte aus seiner Rasse herauszuholen. Das zu erreichen — ist in wenige Sätze zusammengedrängt der Sinn der diesjährigen Deutschkundlichen Woche.

Wer ist nun ein nordischer und wer ist nun ein mittelländischer Rassenmensch? Wie erkennt man ihn? Dr. Ludwig Ferdinand Clauß aus Freiburg i. B., der bekannte Rassenforscher, beantwortet diese Frage in einem geistvollen Vortrage über Rassenstile. Denn nur der ganze Lebensstil gibt uns rassische Aufschlüsse. Der Menschen rassen-biologische Äußerlichkeiten sollen nicht für sich allein betrachtet werden. In der Art der Haltung, des Ganges, aus Gemütsbewegungen, an der Redeweise, an allem erkennt man Rassisches, aber es darf nicht für sich allein, sondern darf nur im Ganzen betrachtet werden, nur so erhält erst das Einzelne Sinn. Von der Seele her erkennt man die Form des Leibes. Der Körper ist das Raumfeld seelischen Ausdruckes immer und überall. Dr. Clauß zeigte das an der verschiedenen Art beispielsweise beim Handeln und erläuterte dabei die vier Lebensstile, vier Rassentypen, die er unterscheidet,

den nordischen, den Leistungsmenschen;
den fälischen, den Verharrungsmenschen;
den ostischen, den Annäherungsmenschen und
den mittelländischen, den Beifalls- und Darbietungsmenschen.

Rasse ist keine Sonntagsangelegenheit!

sagt Dr. Clauß. Die Rassen sind heute zumeist vermischt und darum streiten in jedem von uns verschiedene Rassenstile. Das deutsche Volk und die deutsche Kultur ist das Werk der nordischen Rasse. Und sie muß bei dem Streit der Rassenstile in uns auch die Oberhand gewinnen. Die wahre Volksgemeinschaft wird erst dann vollendet sein, wenn jeder Volksgenosse in sich das Nordische zum Durchbruch bringt, denn

das Rassenseelische ist erziehbar.

Zum Volksein gehört notwendig eine Schicksalseinheit, die gemeinsame Prägung durch geschichtliche Entwicklung, denn sonst müßten wir ja mit England ein Volk sein. Was es heißt, ob das Nordische in uns führt, hat uns das Jahr 1914 gelehrt und was es heißt, wenn es unterliegt, das Jahr 1918. Unsere Aufgabe ist es, den Zögling zum Gefolgsmann großer Vorbilder zu machen und selbst ein Vorbild nordischen Entscheidungswillens zu leben.

Kultussenator Boeck faßte unsere Aufgabe in einem Satz wirksam zusammen, indem er sagte:

„Mögen uns die Lehren aus der Geschichte unseres Volkes im Blute brennen!"

Den Faden von Boeck und Clauß fortspinnend, legte Prof. Dr. Karl Zimmermann aus Dresden die Notwendigkeit dar, die Rasse zur Grundlage der Geschichtsbetrachtung zu machen. Er führte den Nachweis, daß durch Adolf Hitler die Geschichte durch die rassenbiologische Betrachtungsweise zur Ganzheitsschau wurde.

Der Schlüssel zur Weltgeschichte ist die Rassenfrage.

Drei Ursachen erkennt der Gelehrte aus der Geschichte für den Verfall der Völker und Rassen. Einmal der Rückgang der Geburtenziffer, das zahlenmäßige Absinken eines Volkes bis zum völligen Aussterben, zum anderen der Zurückdrängung hochwertiger Kulturträger durch rassisch minderwertige und schließlich die Rassenvermischung. Darum ist es notwendig, genügend Abwehrkräfte zu schaffen, um fremde zersetzende Kräfte abzuwehren.

Der Vortragende zeigte bei einem Streifzug durch die Rassengeschichte des Ostraumes welch starker nordischer Einfluß sich bis nach China hin bemerkbar macht. Der Imperialismus, also eine Ausbreitung der Macht um der Macht selbst willen, ist eine Gefahr für die Rasse. Prof. Zimmermann wies auf die nordische Blutarbeit Frankreichs hin, das dieser zu begegnen versuche mit der Einbringung zahlreicher farbiger Elemente, die den rassischen Niedergang herbeiführen müßten. Die neue rassepolitische Betrachtungsweise der Geschichte werde dem deutschen Volk die Wege in eine lichtere Zukunft weisen.

Organisch fügten sich hier ein drei Vorträge über

die rassische Entwicklung des deutschen Volkes

in Frühzeit, Mittelalter und Neuzeit.

Die schwierigste Aufgabe hatte Professor La Baume (Danzig) bei der Schilderung der Frühzeit übernommen, da die wenigen Funde nicht immer ganz eindeutige Rassenbestimmungen ermöglichen. Seine Ausführungen, die mit im Lichtbild gezeigten Bevölkerungskarten illustriert wurden, gingen zurück bis auf die Zeit, da noch bis Mitteleuropa das Eis herrschte, bis auf die älteste Steinzeit. Der Wandertaler erscheint, der wahrscheinlich in neue Rassen übergegangen ist — in Südamerika sind Schädel mit fast den gleichen Formen gefunden — La Baume schildert, wie das Eis allmählich verschwindet, wie das Gebiet um Nord- und Ostsee besiedelt wird. Aber erst in der mittleren Steinzeit bürgert sich der Ackerbau in diesem Nordgebiet ein und erst in der jüngeren Steinzeit ist ein nordischer Kulturkreis erkennbar. Seine Menschen sitzen im mittleren und nördlichen Europa als Ackerbauern bis zur Weichsel. Indogermanen, Germanen wandern vor unseren Augen, erobern andere Länder. Der Vortragende legte eindrucksvoll dar, daß seit der Steinzeit die Rassen in Mischung begriffen waren, daß aber die weite Ausdehnung des Germanentums zurückzuführen ist auf das Herrschen des Nordischen in ihm.

Professor Dr. Erbt aus Neumünster schilderte, wie im Mittelalter aus den Germanen der deutsche Mensch geformt wurde und zwar wurde er gestaltet im Abwehrkampf gegen das Neue, das Karl der Franke brachte. Die Ostkolonisation wird eine Großtat dieses deutschen Menschen. Von ihr aber ging eine verhängnisvolle Rassenmischung aus, die ihn in seinem Lebensgefühl unsicher machte und ergab sich der christlichen Lehre, obwohl sie seinem Wesen nicht entsprach. Mit der christlichen Lehre aber hatten kirchliche Machthaber über diese deutschen Menschen Gewalt ergriffen. Martin Luther mit seiner Reformation bringt diese mittelalterliche Welt ins Wanken. Der Deutsche besinnt sich auf sich und seine nordische Bestimmung.

Oberstudiendirektor Dr. Beyl behandelte die Neuzeit. Die Reformation ist Ausdruck des Befreiungswillen des deutschen Menschen, die Bauernkriege im besonderen sind zuletzt Kampf um die Erhaltung des nordischen Menschen. Rassenkampf ohne bewußte Rassenkenntnis aber konnte nicht zum Erfolg führen und der Mißerfolg verschüttete das Rassebewußtsein. Der Dreißigjährige Krieg vernichtete vollends nicht nur 2/3 des deutschen Volkes, sondern begünstigte auch den weiteren Rassenverfall durch Rassenmischungen mit fremdem Kriegsvolk. Erst die völkische Tat der Bauernbefreiung des Freiherrn von Stein schaffte dann wieder eine völkische Reserve für ein Jahrhundert der Rasse-Entartung. Und diese Reserve bildete jetzt den Grundstock für den rassischen Aufbau des Nationalsozialistischen Staates. Der Vortragende legte dar, wie erst Adolf Hitler die führerlose, die schreckliche Zeit beendete. Es war das erste Mal, daß im Nationalsozialismus eine rassische Revolution siegte!

F. A. M.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 21. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 11.00: Neu-Westeel. 12.10: Konzert. 14.00: Kinderfunkspiele: Der Dollpatsch. 14.40: Eine Viertelstunde Schach. 15.00: Stunde des Landes. 15.30: Chopin-Konzert aus Warschau. 16.00: Konzert. 18.00: Stunde der Auslandsdeutschen. 18.30: Irrlichter. 20.00: Konzert. 21.30: Meisterkonzert. 22.10: Nachr. 23.00—24.00: Tanz in der Nacht.

Breslau - Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.25: Hennig-Quartett. 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.00: Schlesische Jugend singt und spielt. 12.00: Konzert. 14.10: Fortsetzung folgt! 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Die Heimsuchung des Bartholomäus Loschner. 18.20: Zeitfunk. 18.45: Was der schlesische Bauer von seiner Arbeit sagt. 18.55: Feierobend ei derr Gesindestube. 20.00: Ein Vorschlag zur Güte. „Schwere" Musik — leicht gemacht. 21.30: Meisterkonzert. 22.35—01.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 10.10: Königsberg: Russischer Unterricht für Anfänger. 10.10: Danzig: **Polnischer Unterricht für Anfänger.** 10.50: So helfen die Kinder beim Aufbau des Volkes. 11.15: Musik für Harfe. 11.40: Der Hymnus vom unsterblichen Atem Gottes. 12.00: Konzert. 15.00: Kameradschafsstunde für die deutsche Frau. 15.30: **„Das blaue Licht".** Märchenspiel nach Grimm von A. Teubert. 16.10: Konzert. 18.30: Irrlichter. 19.30: Letzter Renntag in Carolinenhof. 20.10: Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau. Lob der Heimat. 21.30: I. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22.30: Ludwig Spohr zum 75. Todestag. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Orgelmusik. 09.00: Morgenfeier. 09.30: Volkslieder aller Zeiten. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: Platzmusik. 12.30: Konzert. 15.00: Heit'res Wort und lust'ger Ton (Schallplatten). 15.50: Paul Eiper erzählt von Freundschaft mit Katzen. 16.25: „Die Glückritter". Singspiel in drei Akten von Margarete Schlegel-Melliva und H. Stadler. 18.40: Max Halbe liest aus seinem Lebensbuch „Scholle und Schicksal": „Kulturgeschichtliche Bilder aus dem Deutschland der Jahrhundertwende". 19.00: Auferstehungsfest. 20.00: Abendkonzert. 21.30: Meisterkonzert. 22.40—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

09.03: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. 10.55: Geistliche Musik (Schallpl.). 11.10: Schallplatten. 12.15: Konzert aus dem Konservatorium. 13.00: Vortrag: Der Hafen Bombay. 13.15: Konzert. 14.00: Leichte Musik (Schallpl.). 15.35: Regionallieder (Schallpl.). 16.20: Klavierkompositionen von Schumann. 17.00: Tanzmusik. 18.00: „Die menschliche Stimme". Drama von Cocteau, und „Der Haifisch", Hörspiel von Sygietynski und Waldon. 19.00: Konzert. 20.00: Cellovortrag. 21.00: Heitere Sendung. 22.30: Tanzmusik aus London. 23.05: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

„Agricola". Die Bestimmung lautet so, wie wir sie gebracht haben, aber ein Mißverständnis ist ausgeschlossen, da die Ermäßigung, wie wir in unserer Nummer 227 vom 5. Oktober mitgeteilt haben, nur erteilt wird auf Grund einer vom Gemeindevorsteher gegebenen Bescheinigung. Wer also auf die Ermäßigung einen Anspruch geltend macht, muß sich diesen Anspruch vom Gemeindevorsteher bestätigen lassen.

G. B. 51. Die 18 480 Mark sind nach der Skala des § 2 des Aufwertungsgesetzes auf der Basis von 0,81 — 1 Mark umzurechnen = 22 814,81 Złoty und auf 15 Prozent aufzuwerten = 3422,22 Złoty. Nach § 3 des Aufwertungsgesetzes ist für die Anwendung des entsprechenden Satzes der bezeichneten Skala maßgebend die Entstehung des Titels, d. h. der ursprünglichen Schuldurkunde, und diese Schuldurkunde stammt aus der Vorkriegszeit; deshalb ist die Umrechnungsbasis 0,81 M. = 1 Mark. Wenn bei der Ablösung der Bankschuld die alte Hypothek gelöscht und eine neue eingetragen worden wäre, dann wäre der Eigentümer des Grundstücks bedeutend besser gefahren, denn am 1. Februar stand die deutsche Mark: 9 Mark = 1 Złoty und die polnische Mark noch schlechter, nämlich 19 polnische Mark = 1 Złoty.

„Ahnenforschung". Die Evangelischen der Gemeinde Liszkowo und voraussichtlich auch die in der Umgegend angesessenen gehörten im Jahre 1822 zur evangelischen Kirche in Inowrocław. Die zwischen Bromberg und Inowrocław ansässigen Evangelischen verteilten sich vermutlich auf die Kirchengemeinden der beiden Städte, da es dazwischen andere evangelische Kirchen nicht gab.

A. Sch. 65. Sie müssen ein Patent auskaufen, das für Bromberg 25 Złoty kostet. Außerdem müssen Sie im nächsten Jahre, d. h. nach Ablauf desjenigen Jahres, für das Sie das Patent gekauft haben, Umsatzsteuer bezahlen. Diese Steuer beträgt für das Jahr 1935 zwei Prozent vom Bruttoumsatz. Sodann sind noch gewisse Zuschläge zu dieser Gewerbesteuer zu Gunsten der Stadt, der Handwerkskammer und der Fachschulen zu zahlen. Und wenn Ihr Gesamteinkommen 1500 Złoty im Jahre erreicht, müssen Sie noch **Einkommensteuer bezahlen.**

König Alexander im Petersburger Pagenkorps.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der „Kurjer Warszawski" veröffentlicht persönliche Erinnerungen an den ermordeten jugoslawischen König Alexander aus der Zeit, als dieser noch, als zweiter Sohn des Serbenkönigs, Zögling des Pagenkorps in Petersburg war. Der Verfasser dieser Erinnerungen ist Władysław Karpiński, ein zur Zarenzeit ganz russifizierter Pole (ein Russe „katholischer" Nationalität, wie die richtigen Polen diesen Menschentyp spöttisch zu bezeichnen pflegten) und hoher russischer Beamter, der nach der Entstehung des Polnischen Staates aber ins Vollpolentum endekischer Färbung hinüberwechselte und dank diesem Umstande auch in Polen in hoher Stellung wirken konnte, u. a. als leitender Direktor der Bank Polski, von wo er erst vor einigen Jahren in den Ruhestand versetzt worden ist. Der alte, vornehme Herr erzählt:

„Der tragische Tod des Serbenkönigs Alexander hat auf mich einen umso tieferen Eindruck gemacht, als ich ihn während seiner Studien im Pagenkorps in Petersburg gekannt und ihn oft gesehen habe. Damals nannte man ihn den Königssohn Sandro. Mein guter Bekannter, Erzieher und Professor im Pagenkorps, Oberst Ryczkow, hat mich mit dem Königssohn bekannt gemacht. Er wohnte damals in der Sadowa, in der bescheidenen, kleinen, im dritten Stock eines etwas schäbigen Hinterhauses gelegenen Wohnung des Obersten. Ich wohnte in einer sehr schönen Wohnung in Kamienno-Ostrowskoj und bat oft den Obersten Ryczkow und seinen Zögling zum Mittag- und Abendessen und beide kamen gerne zu uns.

Der schlanke, hübsche, bescheidene und in seinem Benehmen einfache Königssohn machte, trotz seiner Jünglingsjahre (er war etwa 17 Jahre alt), den Eindruck eines schon reifen und überaus ernsten Jünglings. Er liebte das Schachspiel, philosophische Gespräche, doch interessierte er sich am meisten für Geschichte und Geographie, die er mit Eifer studierte. Für den Sport und weltliche Vergnügungen hatte er nicht viel übrig. Er war damals nur Königssohn, denn Thronfolger war zu jener Zeit sein älterer Bruder Georg, der ein Jahr später infolge geistiger Erkrankung ihm das Recht auf den Thron abtreten mußte. Es war aber immer etwas Imposantes und Majestätisches in der im übrigen bescheidenen Person des Pagen und Königssohnes!

„Ich erinnere mich, daß ich zur Weihnachtszeit den Königssohn und zwei seiner Kollegen zu uns für den Weihnachtsabend eingeladen hatte. Es waren etliche zehn Personen anwesend, darunter einige Damen aus der höheren Petersburger Gesellschaft. Als Hausherr hatte ich die Gäste zuvor verständigt, es verlange die Etikette, daß sogar die Frauen sich von den Sitzen erheben, wenn der Königssohn den Salon betreten wird. Die Mehrheit war natürlich damit einverstanden, nur zwei schöne und in sehr hohen Beziehungen stehende Damen: die Admiralsfrau Skrydlow und die Frau des Senatssekretärs Speranskij wollten nichts davon hören, daß sie vor einem „grünen Jungen" aufzustehen hätten. Um 10 Uhr abends erschien Ryczkow mit seinen Zöglingen und als erster trat in den Salon der Königssohn eines so sicheren Schritts und so majestätisch, daß die ganze Gesellschaft und mit ihr die beiden widersetzlichen Damen von ihren Sitzen, wie von elastischen Drähten emporgeschnellt, aufsprangen.

„Als nach der Verzichtleistung des Königssohnes Georg auf seine Thronfolgerrechte, Sandro Thronfolger wurde, hat sich die Situation des letzteren in Petersburg vollständig geändert. Kaiser Nikolaus stellte ihm ein ganzes, aus 10 Zimmern bestehendes Appartement im Winterpalais mit Adjutanten, Lakaien usw. zur Verfügung. Jetzt lud mich Sandro jede Woche zu prächtigen Diners aus der kaiserlichen Küche und dem kaiserlichen Keller ein; bei diesen Empfängen schmeckte mir aber am besten der türkisch hergerichtete Kaffee und die türkischen Zigaretten; kein Wunder, waren sie doch vom Sultan geschickt. Sandro war nicht mehr der bescheidene Königssohn, sondern Thronfolger; er besuchte jetzt nicht die Lehranstalt des Pagenkorps, sondern die Professoren der Anstalt kamen täglich zu ihm gefahren, um ihm Vorlesungen zu halten.

Als ich ihn besuchte, traf ich ihn beinahe immer über die Landkarte der früheren Türkei gebeugt an, auf der er besonders die Provinz: Altserbien studierte. Ich fragte ihn, wozu er dies so eingehend studiere:

„Man kann nichts wissen, vielleicht werde ich es nötig haben" — entgegnete er.

„Ich denke, daß ihm schon damals die Pläne einer Vereinigung aller serbischen Stämme vorgeschwebt hatten, die sich nach dem großen Kriege verwirklicht haben. Hatte er damals an seinen tragischen Tod gedacht? Ich zweifle."

*

Nationale Sammlung in Jugoslawien?

London, 18. Oktober. (PAT) „Daily Telegraph" veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Jugoslawische Regierung und die Person des Prinzen Paul. Es sei klar, so bemerkt das Blatt, daß der Wille des toten Königs dahin ging, daß die tatsächliche Regierung vom Prinzen Paul ausgeübt werden sollte, und daß die anderen beiden Regenten sich hauptsächlich mit der Verwaltung der privaten königlichen Güter und mit familiären Fragen befassen sollten. Das Blatt ist der Auffassung, Prinz Paul werde eine große Widerstandsfähigkeit beweisen müssen, um das Werk des ermordeten Königs fortzusetzen. Ihm erschließen sich allerdings Möglichkeiten, an die der tote König nicht denken konnte. König Alexander hatte Verpflichtungen Personen gegenüber, die ihm im Balkankriege und im Weltkriege große Dienste erwiesen hatten. **Vor der Abreise nach Marseille soll König Alexander eine Liste des neuen Kabinetts aufgestellt haben, das eine nationale Sammlung darstelle. Er soll gleichfalls eine Liste für eine neue höhere Beamtenschaft aufgestellt haben. Die Liste soll vor der augenblicklichen Regierung geheim gehalten worden sein. Der König gedachte nach seiner Rückkehr aus Frankreich diese Reformen durchzuführen.** Die Liste befindet sich augenblicklich im Besitze des Prinzen Paul, der vor dem Parlament den Plan einer nationalen Regierungskonzentration entwickeln und eine allgemeine Amnestie vorschlagen werde.

Zum Schluß weist das Blatt darauf hin, daß eine **Rekonstruktion des politischen Lebens Jugoslawiens nur durch die Mitarbeit der jüngeren Generation möglich sei,** die bereits als „Jugoslawen" erzogen worden ist und sich nicht mehr als Kroaten, Serben oder Slowenen fühle. Prinz Paul werde sich ihrer Kräfte bedienen, um die Vereinheitlichung des Staates und die Säuberung des politischen Lebens durchzuführen.

Zehn Jahre polnisches Grenzschutzkorps.

An der polnischen Grenze wurde an allen Grenzstationen und Kommandostellen die Feier des zehnjährigen Bestehens des Polnischen Grenzschutzkorps (K. P. O.) festlich begangen. Marschall Piłsudski hat an den Kommandanten des Grenzschutzkorps ein in anerkennenden Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet. Das Grenzschutzkorps wurde vor 10 Jahren zum Schutze der polnisch-sowjetrussischen Grenze gegen Bandenüberfälle und gegen die illegale Einwanderung aus dem Osten errichtet. Es hat dann seine Tätigkeit auf die polnisch-tschechische, und vor einigen Jahren auch auf die polnisch-deutsche Grenze ausgedehnt.

Ein polnisches Tannenbergdenkmal.

Am 28. Oktober d. J. wird in Soldau (Działdowo) an der ostpreußischen Grenze, etwa 30 Kilometer von dem deutschen Tannenbergdenkmal, ein Denkmal zu Ehren des polnischen Königs Jagiello eingeweiht werden, der vor über 500 Jahren in der großen Schlacht bei Tannenberg zusammen mit den litauischen Heeren den deutschen Ritterorden geschlagen hat. Die Enthüllung des Denkmals wird der Unterrichtsminister vornehmen. Das Denkmal ist zu Ehren des 500. Todestages König Jagiellos errichtet worden.

Prag und polnische Minderheit.

Neue Schikanen — neue Proteste.

Warschau, 17. Oktober. (Ost-Expreß.) Aus Mährisch-Ostrau wird berichtet, daß fast kein Tag vergeht, an dem nicht die tschechischen Behörden sich irgend welcher Übergriffe oder Schikanen gegenüber der polnischen Minderheit schuldig machten. Vorgestern hat die tschechoslowakische Gendarmerie in Hruschau den vom polnischen Schulverein unterhaltenen Kindergarten geschlossen. Die polnische Presse in der Tschechoslowakei klagt mit Bitterkeit über dieses Vorgehen und meint, daß alle Beschwerden und Proteste fruchtlos bleiben, da die tschechischen Verwaltungsorgane es offenbar darauf abgesehen haben, die polnische Minderheit zu vernichten.

Die polnische Minderheitenpolitik und die Ukrainer.

O. E. Warschau, 19. Oktober. Am Dienstag empfing der polnische Unterrichtsminister Jędrzejewicz eine Abordnung der ukrainischen Wirtschafts- und Schulorganisationen, die ihm im Namen der ukrainischen Minderheit in Polen für die Gründung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt mit ukrainischer Unterrichtssprache den Dank aussprach und gleichzeitig ihre Wünsche für diese Schule vorbrachte. Der Minister versprach, diesen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Die ukrainische Minderheitspresse nimmt zu der amtlichen Mitteilung über die Errichtung dieser Lehranstalt Stellung. „Dilo" betont, daß eine Fachschule mit ukrainischer Unterrichtssprache für die Zukunft der Ukrainer in Polen von größter Bedeutung sein könne, ihren Wert aber werde erst die Zukunft erweisen. Die der ukrainischen Geistlichkeit nahestehende Zeitung „Now Zorja" will hoffen, daß man sich in Polen nun überhaupt mehr um die kulturellen Bedürfnisse der Ukrainer kümmern werde.

Sprachenprüfung für deutsche Lehrer in Lettland.

O. E. Riga, 18. Oktober. Der lettische Unterrichtsminister hat eine Verfügung erlassen, nach welcher alle Lehrer, die vor dem Jahre 1930 eine Minderheitenschule in Lettland absolviert haben, verpflichtet sind, sich jetzt einer Prüfung in der lettischen Sprache zu unterwerfen. Von dieser Prüfung werden nur diejenigen Lehrer befreit, die eine lettische Schule absolviert oder an der lettischen Universität in Riga ihre Schlußprüfung bestanden haben. Für die Lehrer der deutschen Minderheit in Lettland ist diese Verfügung natürlich von großer Bedeutung.

Tagung des Wilnavereins in Litauen.

Litauens Einstellung zum Wilnaproblem unveränderlich.

O. E. Kowno, 19. Oktober. Am 14. und 15. Oktober tagte in Kowno der Verein zur Wiedergewinnung Wilnas. An der Tagung nahmen Vertreter von 335 Ortsgruppen, der litauische Ministerpräsident Tubelis und viele hohe Beamte teil. Der Wilnaverein hat jetzt in Litauen 489 Ortsgruppen und 37 Filialen im Auslande. Die Gesamtzahl der Mitglieder wird auf 20 000 geschätzt. Außerdem besteht ein „eiserner Fonds" für das Wilnagebiet. In den Berichten wurde schärfer als sonst die rücksichtslose Weiterführung des Kampfes um die „verlorene Hauptstadt" betont. Auf einer Wilnafeier des Wilnavereins der Studierenden der litauischen Universität erklärte der litauische Justizminister Schilingas in einer Rede u. a., daß „die litauische Wilnapolitik sich auch nicht um ein Haar ändern werde" und sich auch nicht ändern könne.

Die zahlreichen Erklärungen diser Art in letzter Zeit lassen vermuten, daß den maßgebenden Kreisen in Kowno ein Auftrumpfen gegenüber Polen notwendig erscheint, nachdem soviel Gerüchte von einer angeblichen litauisch-polnischen Verständigung in die Auslandspresse gedrungen sind.

Litauische Studenten gegen die russische Sprache.

Am 13. Oktober sollte die russische Professorin Wera Dantschakowa ihre Antrittsvorlesung an der medizinischen Fakultät der litauischen Universität Kownos halten. Da sie die litauische Sprache nicht beherrscht, bediente sie sich dabei der russischen Sprache. Die anwesenden Studenten erhoben aber, ungeachtet der Anwesenheit des Dekans und einer größeren Anzahl von Professoren der Fakultät, einen so großen Lärm als Protest gegen die russische Sprache, daß die Vorlesung abgebrochen werden mußte. Wie verlautet, werden sich die Studenten auch weiter weigern, diese Vorlesung zu besuchen. Die genannte Professorin hat bereits einen festen Vertrag mit der litauischen Universität abgeschlossen.

Entspannung zwischen Deutschland und Oesterreich.

Die Wiener amtlichen Kreise versichern einer Pat-Meldung zufolge, daß von Papen nach Wien keine konkreten Friedensbedingungen der Deutschen Regierung mitgebracht habe, die man ihm von gewisser Seite suggeriert hatte, er sei auch nicht mit österreichischen Gegenvorschlägen nach Berlin gefahren. Trotzdem sei eine bedeutende Verringerung der Spannung zwischen Deutschland und Österreich wahrzunehmen. Die beiderseitigen Pressepolemiken hätten eine bedeutende Milderung erfahren. Nach Österreich sollen, wie es heißt, einige bis jetzt verbotene deutsche Zeitungen wieder zugelassen werden und als Aequivalent dafür soll man in Deutschland einigen österreichischen Zeitungen den Vertrieb wieder gestatten.

Wiederaufrollung der Aland-Frage?

Die Regelung der Aland-Frage im Jahre 1921 war eine der ersten positiven Taten des jungen Völkerbundes. Nach dreizehn Jahren hat es sich bereits herausgestellt, daß im Zeichen des heutigen Wettrüstens die damalige Lösung heute kaum noch aufrecht erhalten werden kann. Dieser Meinung ist nicht nur Finnland, dem heute die Alandsinseln gehören, sondern auch Schweden, das an den Alandsinseln aus Gründen der völkischen Zusammengehörigkeit seit jeher stark interessiert ist. Es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der schwedische Außenminister bei den Besprechungen mit dem englischen Lordsiegelbewahrer Eden, die dieser Tage in Stockholm stattfinden, die Frage der Alandsinseln zur Sprache bringen wird.

Der wirtschaftliche Wert der Alandsinseln ist gering. Sie zerfallen in mehrere hundert Inseln und Inselchen mit einem Gesamtumfang von 1442 Quadratkilometer und knapp dreitausend Einwohnern. Nur an geschützten Stellen ist Ackerbau möglich, im ganzen sind etwa achtzig Inseln bewohnt. Sie liegen am Südausgang des Bottnischen Meerbusens zwischen Schweden und Finnland, mit dem sie seit dem Mittelalter kirchlich und in der Verwaltung verbunden waren. Sie kamen zusammen mit Finnland 1809 an Rußland, das auf der größten Insel Fasta Aland die Festung Bomarsund errichtete. Im Krim-Krieg wurde sie von der englisch-französischen Flotte erobert und zerstört. Im Pariser Frieden 1856 setzte Schweden die Einfügung eines Artikels durch, durch den Rußland verpflichtet wurde, neue Befestigungen auf den Alandsinseln anzulegen. Rußland hat diese Bestimmung erfüllt. Erst im Weltkrieg wurden Befestigungen angelegt, die 1919 geschleift wurden. Nach dem Zusammenbruch Rußlands stritten sich Schweden und Finnland um die Inseln, zumal eine 1917 veranstaltete Volksabstimmung zugunsten Schwedens ausgefallen war. Im Februar 1918 landeten schwedische Truppen auf den Aland-Inseln und zwangen die finnischen Streitkräfte zum Rückzug, doch verließen die Schweden die Inseln wieder, als ein deutsches Geschwader eintraf. Da sich in der Folgezeit Schweden und Finnen nicht einigen konnten, schritt der Völkerbund ein, dessen Rat am 24. Juni 1921 die Alandsinseln Finnland zusprach, unter internationaler Garantie der schwedischen Nationalität und der militärischen Neutralität der Inseln.

In den ersten Jahren nach dem Spruch des Völkerbundes fanden sich beide Teile mit der Neuregelung so gut ab wie es ging. Da die schwedische Bevölkerung der **Alandsinseln Selbstverwaltung erhalten hatte, lag für Schweden kein Anlaß zu einem Revisionsbegehren vor. Den mittelbaren Anstoß zur Wiederaufrollung der Aland-Frage hat nunmehr die gewaltige Aufrüstung der russischen Luftflotte gegeben. Die finnischen Militärsachverständigen weisen daraufhin, daß durch die jüngste Entwicklung der Luftwaffentechnik die Entmilitarisierung der Alandsinseln wertlos geworden sei. Bezeichnend ist allerdings, daß die Konvention von 1921 von zahlreichen Staaten unterschrieben worden ist, nicht aber von Rußland, das sich trotz wiederholter Aufforderung weigerte, dem Abkommen beizutreten. Die finnischen Militärs vertreten deshalb die Auffassung, daß Finnland aus Gründen der Selbsterhaltung und Sicherheit darauf dringen müsse, das Befestigungsverbot auf den Alandsinseln wieder zu beseitigen.** Hinter dieser Forderung verbirgt sich einmal ein gewisses nationales Prestigebedürfnis, da die Alandsinseln politisch zu Finnland gehören. Zum anderen würde eine Befestigung der Alandsinseln dem Land, das sie ausführt und besitzt, den Schlüssel zum Bottnischen Meerbusen in die Hand drücken. Schwedische Militärkreise haben sich diesen Gedankengängen nicht verschlossen, wenn auch naturgemäß vom national-schwedischen Standpunkt aus es Schweden erwünschter wäre, daß über etwaigen Befestigungen auf Aland die blau-gelbe Flagge wehte. Man ist sich aber in den Kreisen der schwedischen Militärs durchaus darüber im klaren, daß die Luftbedrohung durch Rußland nicht nur auf die finnischen Alandsinseln sich beschränkt, sondern auch für das schwedische Gotland besteht.

Letztlich handelt es sich also um die Frage der Aufrechterhaltung des Friedens in der Ostsee, denn an einer militärisch wirksamen Sicherung des Bottnischen Meerbusens, der Finnland und Schweden gemeinsam ist, ist naturgemäß auch Schweden interessiert. Für den unbeteiligten Beobachter der Erörterungen über die Zukunft der Alandsinseln ist die Feststellung bemerkenswert, daß einmal eines der wenigen Werke, die der Völkerbund bisher überhaupt zustandegebracht hat, sich schon nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit als unzulänglich erweist, und daß zum anderen die Besorgnisse vor der russischen Luftgefahr schon kurz nach dem Zeitpunkt auftauchten, an dem Sowjet-Rußland in eben denselben Völkerbund eingetreten ist.

K. F.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Goldblockländer tagen in Brüssel.

Am Freitag, dem 19. Oktober, beginnt in Brüssel die seit längerer Zeit angekündigte Konferenz der Goldblockländer. An der Konferenz nehmen teil: Frankreich, Holland, Belgien, Luxemburg, die Schweiz und Italien. Im letzten Augenblick hat Polen seine Teilnahme zugesagt und ist durch den Unterstaatssekretär im Finanzministerium Dolezal und den außerordentlichen Minister Mühlstein vertreten.

*

Die Initiative zu dieser Konferenz geht natürlich von Frankreich aus, obwohl auch der belgische Finanzminister Jaspar den Anspruch erheben darf, zu gleicher Zeit mit einem ähnlichen Vorschlage an die Öffentlichkeit getreten zu sein. Daß es gerade Frankreich und Belgien sind, die diesen Kriegsrat der Goldblockländer einberufen, braucht nicht wunderzunehmen. Da gerade diese Staaten im Innern den größten Widerstand gegen die Anhänger einer Abkehr vom Goldstandard auszutragen haben. Auch in der Schweiz hat die Bundesregierung in den letzten Monaten wiederholt öffentlich erklären müssen, daß jegliche Gerüchte über eine Loslösung des Franken vom Goldstandard grundlos seien.

Die Lage, die sich aus der Abkehr des Dollars und des Pfundes und einiger europäischer Währungen ergeben haben, ist für den Warenaustausch der Goldblockländer so außerordentlich kompliziert, daß kaum ein Weiterbestehen dieses Zustandes als möglich erscheint. Hinzu kommt, daß in den letzten Wochen das Pfund eine weitere rückläufige Tendenz zeigt und daß die zuständigen englischen Stellen anscheinend herzlich wenig tun, um aus ihren Valuta-Ausgleichsfonds irgend welche Stützungsversuche vorzunehmen. Dieses völlige Dunkel um die weiteren Absichten Englands und die Behinderung der Wirtschaftslage der Goldblockländer hat zur Einberufung der Konferenz der Goldblockländer geführt. Die Brüsseler Konferenz hat keine leichte Aufgabe zu bewältigen. Nach außen hin lautet ihr **Programm: Ausdehnung des Warenhandels und Förderung des Touristen- und Güterverkehrs.** Bei diesem Programm muß man jedoch die Tatsache berücksichtigen, daß von den an der Konferenz beteiligten Ländern die meisten ausgesprochene Industrieländer sind, wodurch der erste Punkt des Programms sich bald in einer Sackgasse befinden müßte. Durch die plötzliche Teilnahme Polens an der Konferenz, einem Lande, das heute noch einen starken agrarischen Einschlag hat, hat die Bedeutung der Konferenz horizontal gewonnen. Zu welchen Ergebnissen sie führen wird, ist vorerst nicht abzusehen. Auch die goldlosen Länder werden dieser Konferenz die größte Beachtung schenken.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Berichtswoche stand im Zeichen eines scharfen Preiseinbruches, der sich an den Überseemärkten noch in weit stärkerem Maße auswirkte als am polnischen Markte. Teilweise konnten sich die Notierungen insbesondere bei Weizen wieder etwas befestigen, ohne allerdings das alte Niveau zu erreichen. Der Preiseinbruch vollzog sich fast übereinstimmend an allen großen Weizenplätzen wie in Chikago, Winnepeg, Buenos Aires und Liverpool, er war am deutlichsten aber in Chikago. Der Ausgang dieser rückläufigen Bewegung lag in den beträchtlichen Liquidationen der Hausse-Spekulation, die einen Teil ihrer Engagements löste. Der Leiter des Weizenpools in Kanada hat nach Untersuchungen über die Weizenverkäufe am Terminmarkt beantragt, die Regierung möge eine Verringerung der Stützungbestände vorläufig nicht vornehmen. Die argentinische Weizenverschiffung drückte gleichfalls erheblich auf den Weltgetreidemarkt. Das argentinische Weizenangebot ist diesmal größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hinzu kommt, daß der argentinische Saatenstand außerordentlich günstig lautet. Man rechnet besonders bei der Knappheit des Mais-Angebotes mit einer starken Erweiterung des Maisanbaues in Argentinien.

Angesichts dieser Situation hielt sich das europäische Getreidegeschäft wesentlich zurückhaltender. Am deutschen Markt war das Weizenangebot im Vergleich zu den letzten Wochen kleiner. Es überstieg aber immer noch die Nachfrage. Die Mühlen besitzen noch größere Vorräte und üben in ihren Käufen demzufolge Zurückhaltung. Knapper war das Angebot an Roggen, hier war die Nachfrage wesentlich lebhafter. Am Futtergetreidemarkt ist ein starker Bedarf spürbar. Nordwestdeutschland ist sogar auf ausländisches Futtergetreide angewiesen, Futtergerste wird kaum angeboten, auch das Haferangebot ist sehr gering.

Am polnischen Getreidemarkt war die vorletzte Woche durch das Einstellen der Interventionskäufe durch die staatlichen Getreidewerke gekennzeichnet. Es war dadurch eine starke Beunruhigung entstanden, die naturgemäß auf die Preise drücken mußte. Die Preise sanken bald auf einen katastrophalen Tiefstand. Besonders schwach war die Preislage in den Ostgebieten, wo Roggen teilweise sogar mit 11 Zloty auf den Markt kam. Die Einstellung der Interventionskäufe war jedoch nur vorübergehend. Wie nunmehr mitgeteilt wird, werden die staatlichen Getreidemärkte in diesen Tagen die Interventionskäufe wieder aufnehmen, so daß auch das Angebot, das in den letzten Tagen außerordentlich stockend war, wieder lebhafter werden dürfte. Die Aussichten für die künftige Preisgestaltung am Roggen- und Weizenmarkt ist nicht besonders günstig.

*

Das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom schätzt die diesjährige Roggenernte auf 217,9 Mill. Quintale. Diese Schätzung entspräche 84,3 Prozent der vorjährigen Roggenweltproduktion. Auf europäische Länder entfallen dieser Schätzung zufolge 209 Millionen Quintale gegenüber 249 Millionen im Vorjahre. An erster Stelle in der Roggenerzeugung steht nach wie vor Deutschland mit 75 Millionen Quintale, den zweiten Platz nimmt Polen mit 56,9 Millionen Quintale ein, d. h. mit 86,6 Prozent der vorjährigen Erzeugung. Die Vorjahreserzeugung in Polen betrug 70,7 Millionen Quintale.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Zieleniec, im Bereich der Gemeinde Nessau (Nieszawka) belegenen und im Grundbuch Zieleniec. Blatt 1, auf den Namen des Tadeusz Bagiński und seiner Ehefrau Helena, geb, Bulaw, eingetragenen Grundstücks von 11,37,67 Hektar am 5. Dezember 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43.

Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Sackrau (Zakrzewo), Kr. Graudenz, belegenen Grundstücks, Grundbuch Band 8, Blatt 201, Fläche 38.70.91 Hektar, Inh.: Kazimierz Chomicz, am 28. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2.

v. **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Hela belegenen und im Grundbuch Hela, Blatt 153, auf den Namen des Edward Bielski eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Küchengebäude und Bauplatz) am 30. Dezember 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6. Schätzungspreis 39 045 Zloty.

Deutschlands zukünftige Steuerpolitik.

Bevölkerungspolitik und Wirtschaftsförderung anstelle von bureaukratischem Fiskalismus.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Steuerpolitik, das war in früheren Jahren auf der einen Seite eine Sache der Interessenvertretungen all jener Wirtschaftsverbände, die nach dem Grundsatz: „Ich bitt' dich, heiliger Florian, verschon' mein Haus, zünd' andere an!" die Forderungen des immer wieder geldhungrigen Reiches von ihrer Wirtschaftsgruppe abzulenken und auf andere Gruppen zu verweisen versuchten. Auf der anderen Seite war Steuerpolitik eine Sache der Rechnungsräte und Juristen, von denen die einen eifrig Zahlen addierten, die anderen an den Maschen eines Rechtsgewebes knüpften, um sie so dicht und fest zu machen, daß keiner hindurchschlüpfen konnte. Auf jeden Fall war Steuerpolitik eine reine Finanzangelegenheit.

Auch heute noch muß sie natürlich die Mittel liefern, die Reich und Länder brauchen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Eine Steuerpolitik, die sich nicht bemühen würde, das hereinzubringen, was an Mitteln zur Bestreitung der notwendigen und vorgesehenen Ausgaben erforderlich ist, wäre Dilettantismus, wenn nicht noch schlimmeres. Aber mit den Auflagen, die der Staat seinen Bürgern und seiner Wirtschaft durch die Steuergesetze macht, greift er ja in jedem Falle in deren Finanzgebahrung ein, er mindert unter Umständen die Kaufkraft, lähmt die Unternehmungslust, versteuert die Produktion, und mag so vielleicht zunächst die im Voranschlag vorgesehenen Summen hereinholen, er schädigt damit aber ungewollt, und häufig leider auch unbewußt, Volk und Wirtschaft in ihren wirklich produktiven Kräften.

Daß der neue Staat die Rücksicht auf diese produktiven Kräfte seiner Steuerpolitik überordnet, ja daß er diese Politik bewußt in einer Richtung orientiert, in der nicht nur eine Schonung, sondern eine Förderung der produktiven Kräfte erreicht wird, kann nicht nachdrücklich genug hervorgehoben werden. Diese Tendenz beherrschte schon die Steuergesetze vom Juni 1933 und fast alle seitdem verfügten steuerpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. Sie tritt ganz stark jetzt wieder in den Steuergesetzen in die Erscheinung, die das Reichskabinett am Dienstag dieser Woche verabschiedet hat.

Die Personalsteuersätze der Einkommensteuer sind abgestellt worden auf eine Schonung der kinderreichen Familien, die soweit geht, daß beispielsweise bei sechs Kindern die Steuerermäßigung — innerhalb der vorgesehenen Einkommensgrenze von 100 000 RM — 100 Prozent ausmacht, d. h. der Betreffende überhaupt keine Einkommensteuer zu bezahlen hat. Das wird sich sicherlich bevölkerungspolitisch auswirken. Die Beschränkung der Geburtenzahl, die das Volkswachstum Deutschlands in den letzten Jahren schon verhängnisvoll, abgedrosselt hat, ist vielfach erfolgt, weil die Unterhaltungsmöglichkeit für eine große Familie nicht gegeben war. Die jetzt eingeführten Kinderermäßigungen (5 Prozent für ein Kind, 35 Prozent für zwei Kinder, 55 Prozent für drei Kinder, 75 Prozent für vier Kinder, 95 Prozent für fünf Kinder und 100 Prozent für sechs Kinder) werden da immerhin eine fühlbare Erleichterung schaffen. Dazu kommt, daß die Kinderermäßigung bisher in jedem Falle nur bis zum vollendeten 21. Lebensjahre gewährt wurde, nach dem neuen Gesetz aber auf Antrag auch für Kinder bis zum vollendeten 25. Jahre bewilligt wird, solange die Kinder in der Berufsausbildung stehen, und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören.

Auch bei der Bürgersteuer sind jetzt Kinderermäßigungen eingeführt worden. Der unsoziale Charakter, der dieser Kopfsteuer anhaftet, wurde dadurch wesentlich gemildert, und wenn es die Haushaltslage der Gemeinden auch zur Zeit noch nicht erlaubt, auf die Bürgersteuer ganz zu verzichten, so darf man in der jetzigen Reform doch wohl den ersten Schritt zu ihrem völligen Abbau erblicken.

Bei der Vermögenssteuer treten an die Stelle der bisherigen Besteuerungsgrenze von 20 000 RM Freibeträge von je 10 000 RM für den Steuerpflichtigen, seine Ehefrau und jedes minderjährige Kind. Auch das ist wieder eine Maßnahme, die die materielle Grundlage der Familie, dieser nicht zu ersetzenden Zelle des Staates, konsolidiert. In der gleichen Richtung wirkt die Ersetzung der Besteuerungsgrenze von 5000 RM bei der Erbschaftssteuer durch Freibeträge in Höhe von 30.000 RM für Kinder und 10 000 RM für Enkel.

Zu diesen Reformen auf dem Gebiete der Personalbesteuerung treten nun andere, die unmittelbar anregende Wirkungen auf die Wirtschaftstätigkeit haben werden. Dazu gehört die Herabsetzung der Umsatzsteuer im Binnengroßhandel auf 1/2 Prozent. Sie bringt gleichzeitig eine Vereinfachung der Steuererklärung, weil eine Unterscheidung zwischen Lieferungen, die ab Lager des Großhändlers erfolgen und solchen, die direkt geschehen, ohne daß die Ware das Lager erst berührt, wegfällt. Dieser alte § 7 des Umsatzsteuergesetzes war eine Fundgrube für knifflige Steuerjuristen und eine Quelle des Streites zwischen Steuerpflichtigen und Finanzamt. Wichtiger freilich ist, daß nunmehr die Dispositionen des Großhandels, die bisher im Interesse der Ausnutzung des berühmten § 7 stoßweise erfolgten und bei der Industrie Auftragsstauungen und dann wieder Leergang hervorriefen, jetzt wesentlich erleichtert werden. Es ist mit einem stetigen Auftragseingang von seiten des Großhandels zu rechnen.

Anregend auf die Auftragserteilung wird aber dann vor allem die Bestimmung des neuen Einkommensteuergesetzes sein, daß in Zukunft nicht mehr nur für Ersatzbeschaffungen Steuerfreiheit gewährt wird, sondern für die Beschaffung aller Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in der Regel fünf Jahre nicht übersteigt. Buchführende Gewerbetreibende und Landwirte dürfen die Aufwendungen für solche Gegenstände bereits im Jahre der Anschaffung oder Herstellung voll vom Gewinn absetzen.

Staatssekretär Reinhard, in dem man den Vater dieser an sich vernünftig und beinahe selbstverständlich erscheinenden und in ihrer Konzeption doch ungeheuer kühnen Steuerreformen suchen darf, ist der Überzeugung, daß trotz der wesentlichen Ermäßigung das Gesamtsteueraufkommen nicht geringer, sondern höher sein wird als vorher, und er findet für seinen Optimismus eine Bestätigung darin, daß das Jahr 1934 trotz der inzwischen bereits herbeigeführten Steuervergünstigungen um rund 1 Milliarde auf der Einnahmeseite der Steuerverwaltung günstiger abschneiden wird als das Jahr 1933.

Das deutsch-polnische Abkommen und die Holzausfuhr

In einer besonderen Zuschrift befaßt sich das „Berliner Tageblatt" mit den Aussichten der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland. In der Zuschrift heißt es: Dem Holzabkommen mit Polen wird starkes Interesse entgegengebracht. Freilich sind bisher keine Ausführungsbestimmungen ergangen, so daß die Frage unentschieden ist, ob die Einzelkontingente auf die Einfuhr von Rohholz im Gegenwerte von rund 580 000 RM., von Schnittholz im Betrage von etwa 3 Mill. RM. und von Papierholz für etwa 860 000 RM. durch polnische oder durch deutsche Organisationen erteilt werden sollen und welche Unternehmungen die Erlaubnis zum Bezuge erhalten werden. In jedem Fall wird eine Erleichterung für den Holzimport und damit für den deutschen Markt geschaffen werden. **Freilich entspricht die Menge des Rohholzes, das auf dieses Teilabkommen nach Deutschland aus Polen gelangen wird, nicht dem Bedarf der Werke, die bisher stark auf den Bezug polnischer Rohhölzer eingestellt waren, wie u. a. die Betriebe in Ostpreußen, Oderberg, Kreuz und Neu-Bentschen.**

Es handelt sich um ein Fünftel des vorjährigen Importes.

Dagegen wird der deutsche Holzmarkt wesentlich durch die Einfuhr von rund 50 000 Kubikmeter polnischer Schnitthölzer, die sich über ein Jahr erstrecken wird, beeinflußt werden. Trockene Bestände sind allerdings nur im Umfang von rund 15 000 Kubikmeter in einer für den deutschen Holzmarkt geeigneten Beschaffenheit zur sofortigen Verfügung vorhanden. Die fehlende Menge muß durch Neueinschnitt ergänzt und kann dann frühestens im Mai 1935 auf den Markt gebracht werden. Auch dann wird sie zur Preisregulierung am deutschen Holzmarkt wesentlich beitragen. In Fachkreisen wird dem dringenden Wunsch Ausdruck gegeben, daß durch umgehende Bekanntgabe der Durchführungsbestimmungen der hohe Nutzen des Holzabkommens mit Polen sich schnell auswirken kann.

Geldmarkt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 18. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,84 bis 57,96, bar 57,83, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,93 bis 47.11, Prag: Ueberweisung 452,50, Wien: Ueberweisung 79.10, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92 1/2, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,93, Kopenhagen: Ueberweisung 87,20, Stockholm: Ueberweisung 76.00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 18. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 213 35, 214.35 — 212,35, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172.75, 173.18 — 172.32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 25 90, 26,03 — 25,77, Newyork 5,24 7/8, 5,27 7/8 — 5,21 7/8, Oslo 130,30, 130,95 — 129,65, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 22,10, 22,15 — 22.05, Riga —, Sofia —, Stockholm 133 60, 134 25 — 132,95, Schweiz 172,72, 173,15 — 172,29, Tallin —, Wien —, Italien 45,36, 45,48 — 45,24.

Berlin, 18. Oktober. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,466—2,470, London 12,175—12,205, Holland 168 52—168.86. Norwegen 61,16 bis 61,28 Schweden 62,78—62.90. Belgien 58,17—58,29 Italien 21.45 bis 21.49. Frankreich 16,38—16.42. Schweiz 81,12—81,28. Prag 10.375 bis 10,395. Wien 48,95—49.05. Danzig 81.14—81.30. Warschau 46.97—47.07.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,21 Zl., do. kleine 5,20 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,80 Zl., 100 Schweizer Franken 172,21 Zl., 100 franz. Franken 34,80 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,24 Zl., 100 tschech. Kronen 21,67 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,70 Zl., Belgisch Belgas 123,29 Zl., ital. Lire 45,21 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	7 1/2 to	17.00	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.50	Weizenm. IIIB 70-75%	13.25—13.75
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.75—19.75
Standardweizen	17.00—17.50	Roggenkleie	11.00—11.50
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, fein	10.50—11.00
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00
c) Sammelgerste	17.00—18.00	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
Wintergerste	—.—	Gerstenkleie	12.50—13.50
Hafer	17.00—17.25	Winterraps	41.00—42.00
Roggenm. IA 0-55%	24.00—25.00	Rübsen	39.00—40 00
" IB 0-65%	23.00—24.00	blauer Mohn	41.00—44.00
" II 55-70%	18.25—19.25	Senf	49 00—52.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.25—19.75	Leinsamen	42.00—45.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Peluschken	—.—
Weizenm. IA 0-20%	31.75—33.75	Sommerwicken	25.00—27.00
" IB 0-45%	28.25—29.25	Viktoriaerbsen	41.00—45.00
" IC 0-55%	27.25—28.25	Folgererbsen	30.00—34.00
" ID 0-60%	26.25—27.25	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" IE 0-65%	25.25—26.25	Speisekartoff. n. Not.	2.75—3.25
" IIA 20-55%	23.25—24.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
" IIB 20-65%	22.75—24.25	Kartoffelflocken	11.50—12.50
" IIC 45-55%	—.—	Leinkuchen	17.25—18.00
" IID 45-65%	22.25—22.75	Rapskuchen	13.50—14.00
" IIE 55-60%	—.—	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
" IIF 55-65%	17.75—18.25	Kokoskuchen	15.00—16 00
" IIG 60-65%	—.—	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIIA 65-70%	15.75—16.75	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen abwartend, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	120 to	Speisekartoffel	405 to	Hafer	81 to
Weizen	123 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	95 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	96 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	20 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	25 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	65 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	10 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Hanfsamen	— to
Roggenkleie	55 to	Senf	to	Sommerwicken	— to
Weizenkleie	80 to	Kartoffelflock.	— to	Wolle	1,8 to

Gesamtangebot 1199 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	30 to	17.25
	87 to	17.00
	75 to	16.75
Roggenkleie	15 to	16.70

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2 20—2 70
Hafer	16.75—17.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0 12 3/4
Roggenmehl (65%)	21.25—23.75	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	25.50—26.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	10.75—11.50	Roggenstroh lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10 00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	11 50—13.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Winterraps	38.00—39.00	Heu, lose	7.50—8.00
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	14.00—14.50
weißer Klee	90.00—120 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—90.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—45.00		

Gesamttendenz: abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 169 to, Weizen 463 to, Gerste 201.5 to Hafer 60 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 160,7 to, Weizenmehl 25,5 to. Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 160 to, Weizenkleie 20 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen 20 to, Futtererbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln — to, Speisekartoffeln — to, Peluschken — to, Rapskuchen 10 to, Kartoffelflocken — to, Rübsen — to, Sämereien — to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 18. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 63—67; junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 53—60, ältere, gefütterte Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 60—70, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 70; Speckschweine von über 150 kg 80—85, von 130—150 kg 70—80, **fleischige Schweine von 110 kg 60—70, unter 110 kg —.—.**